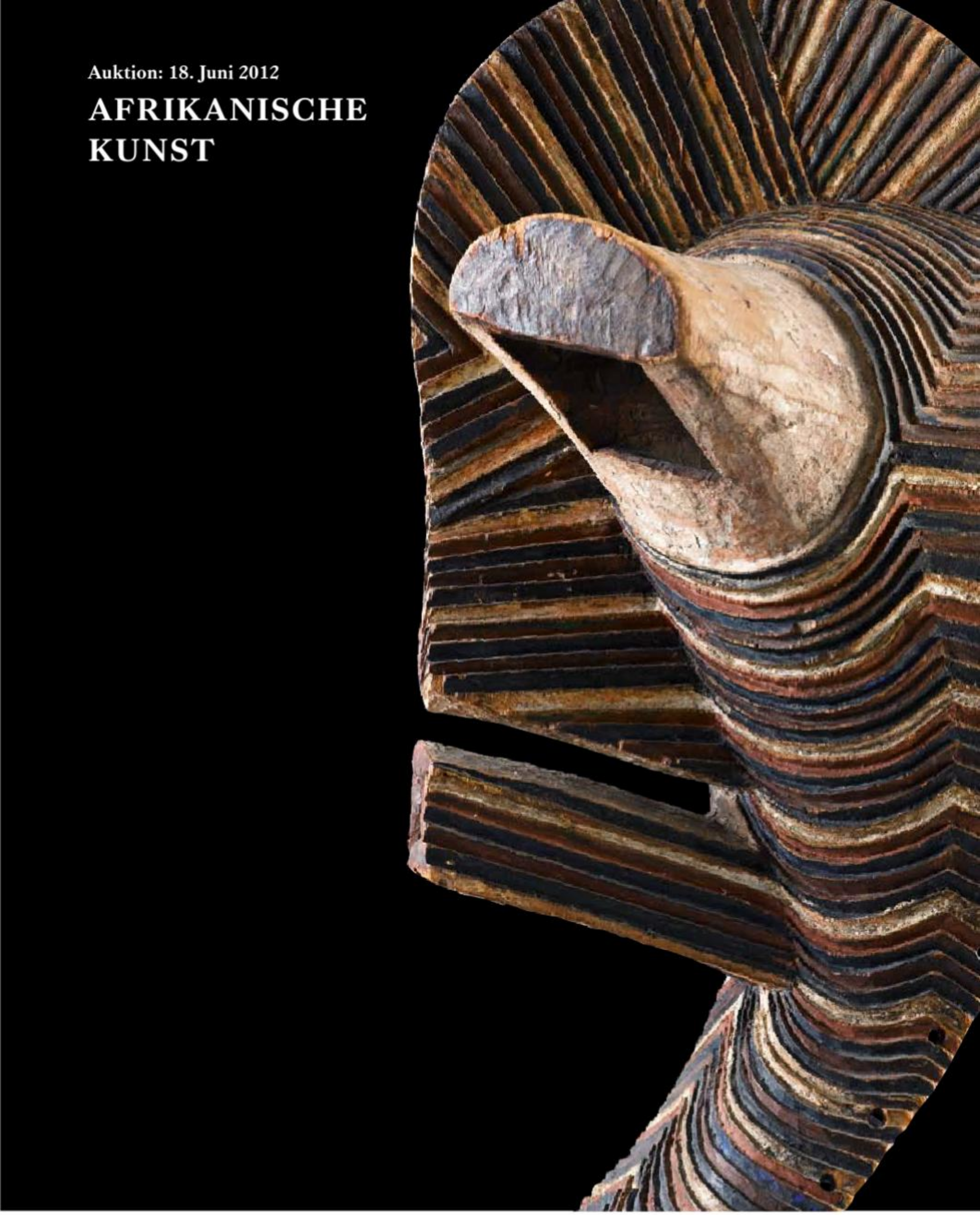
Auktion: 18. Juni 2012

AFRIKANISCHE KUNST



KOLLER ZÜRICH

Aussereuropäische Kunst

Lot 1601 - 1809

Auktion: Montag, 18. Juni 2012, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung: 9. bis 17. Juni 2012

Bearbeitung: Jean David, Galerie Walu, Zürich. Tel. +41 44 280 20 00, info@walu.ch

English translation is available upon request.

Zusätzliche Abbildungen finden Sie auf unserer Website: www.kollerauktionen.ch

1601

ASMAT FIGUR

Indonesien, Neuguinea, Irian Jaya-Provinz. H 88 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung, ca. 1960.

Solche feingliederige Darstellungen verkörpern einen bestimmten Ahnen mit dessen Namen sie lokal auch benannt wurden. Angefertigt wurden sie im Rahmen der Festlichkeiten beim Bau von Kulthäusern der Männergesellschaften.

Anlässlich dieser Riten stellen Akteure den Ursprungsmythos nach, bei dem sich die ersten Menschen anfingen zu bewegen nach dem sich die bis dahin in hockender Stellung verbundenen Knie und Ellbogen voneinander lösten.

Die anthropomorphe Figur erinnert an eine Gottesanbeterin die bei den Asmat als Symbol für die rituelle Kopfjagd gilt. Der untere Teil weist auf die enge Verbindung von Mensch und Vogel hin, denn in der Glaubensvorstellung ist der Vogel Träger der Seelen und begleitet diese beim Ableben in das Jenseits.

Weiterführende Literatur: Meyer, Anthony JP (1995). Ozeanische Kunst. Köln: Könemann Verlagsgesellschaft.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1601A

IATMUL REDNERPULT

Neuguinea, Sepik. H 133 cm.

Provenienz:
B. und R. Schlimper, Düsseldorf.
Paolo Morigi, Lugano.
Schweizer Privatsammlung.

Das teket genannte Rednerpult gehörte zu den wichtigsten Kultobjekten der Iatmul. Es stand in der Mitte des Männerhauses und wurde bei den Besprechungen, welche die soziale Ordnung der Gesellschaft sicherten, benutzt.

Die angeschnitzte, Respekt einflössende Figur stellt den Urschöpfer wagen dar. Anlässlich der Versammlungen der Sippe debattierten die sich abwechselnden Redner mit Ironie und gekünstelter Aggressivität auf emotionale und temperamentvolle Weise. Jeder Sprecher hielt dabei einen Strauss ritueller Blätter in der Hand, mit dem er nach jedem wichtigen Punkt seiner Rede auf das Rednerpult schlug oder jeweils ein Blatt davon auf die Sitzfläche legte, um damit seine Ausführungen zu unterstreichen.

Weiterführende Literatur: Meyer, Antony JP (1995). Ozeanische Kunst. Köln: Könemann Verlagsgesellschaft.

CHF 14 000.- / 16 000.-
(€ 11 700.- / 13 300.-)

1602

1602

TAINO FIGUR

Dominikanische Republik. H 12 cm.

Provenienz:
Eduardo Uhart, Chile (1988)
Charles Eduard Duflon, Genf (1999).
Schweizer Privatsammlung.

Ausgestellt:
Taino, los descubridores de colon Nov. 1988 - Juli 1989.
Museo Chileno de arte Precolombino. Santiago de Chile.
Im Katalog unter der Nummer 93 aufgeführt.

Ein Echtheitszertifikat von Charles Eduard Duflon (1999) wird dem Käufer ausgehändigt.

Die vorliegende beeindruckende zemi genannte Figur stellt ein kraftvolles Wesen dar.

Wie die meisten der erhaltenen Taino-Skulpturen ist sie aus hartem Gestein gefertigt. Die Entwicklung der eigenständigen karibischen Taino-Kultur wird anhand der Keramik auf die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert und es war die Kultur, die Christoph Kolumbus vorfand, als er den neuen Kontinent im Jahr 1492 erreichte.

Charakteristisch für die begehrten Darstellungen ist der Schädel ähnliche überdimensionierte Kopf mit seinen grossen, hohl wirkenden Augen und den kleinen Nasenlöchern. Der auffallend breite Mund ist rundum mit Zähnen versehen und das ganze Gesicht scheint skelettartig hautlos darstellt.

Die gedrungene Figur wird von Ch. Duflon als Anhänger, vermutlich aus dem Totenkult, beschrieben. Aufgrund ihrer Gesamterscheinung ist anzunehmen dass die respekteinflössende Kreatur eine materielle Schnittstelle zwischen dem Diesseits und dem Jenseits war.

Weiterführende Literatur: Kerchache, Jacques (1994). L'art Taino: Chefs-d'oeuvre des Grandes Antilles Precolombiennes. Paris: Musées de la Ville de Paris.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1603

SHERBRO FIGUR

Sierra Leone. H 16,5 cm. Stein.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1974).
Schweizer Privatsammlung.

nomoli genannte Speicksteinfiguren werden in das 15. und 16. Jh. datiert. Sie wurden von den Vorfahren der heutigen Bewohner des Fundortes hinterlassen und als heilige Ahnendarstellungen verehrt.

Weiterführende Literatur: Tagliaferri, Aldo / Hammacher, Arno (1974). Die steinernen Ahnen. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1604

1604

MENDE MASKE

Sierra Leone. H 37 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese sowei-Maske repräsentiert das Vermächtnis der Stammes-Gründerin und steht in direkter Verbindung zu den in diesem Gebiet verehrten Wassergeistern. Sie wurde ausschliesslich von Frauen aus einer höheren Rangordnung des sande-Bundes getanzt.

Ursprünglich trat die anmutig agierende Maskengestalt bei Ahnenfeiern, festlichen Empfängen, Rechtsprechungen und vor allem Initiationen auf. Sie bereitete junge Mädchen auf ihre spätere Rolle als Ehefrau und Mutter vor und übte damit auch politischen Einfluss aus.

Für die Mende manifestiert sich Schönheit in ihrer höchsten Form in den Menschen und insbesondere in den Frauen, die sie als prächtigste Wesen der Schöpfung verehren. Alle Attribute der Maske stehen für positive Eigenschaften der Trägerin, wie z.B. Intelligenz, Tapferkeit und Ehrlichkeit. Die aufwändig gestaltete Frisur steht für die Disziplin und den Status der Maskenträgerin. Die glänzende Patina und der kräftige Hals versinnbildlichen die Gesundheit und die Fruchtbarkeit, das zart gestaltete Gesicht steht für Schönheit und Harmonie.

Weiterführende Literatur: Gottschalk, Burkhard (1990). Bundu. Meerbusch: Verlag U. Gottschalk.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1605

1605

DOGON SCHLOSS

Mali. H 35,5 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1974).
Schweizer Privatsammlung.

Schloss einer Reis- oder Getreidekorn-Speichertüre. Riegel und Schloss werden als Symbol des Zeugungsakts verstanden und mit dem Schöpfungsgeschehen der Urzeit assoziiert.

Aufgrund des auf dem Kasten stehenden Vogels ist das Schloss dem Besitz eines hogon (religiöses Oberhaupt der Dogon) zuzuordnen, denen dieses Motiv vorbehalten war. Dargestellt ist vermutlich eine Art Wildente aus der Gruppe der Zugvögel, die den Dogon, von Norden herkommend das Ende der Regenzeit ankündigt.

Der älteste bekannte Schloss-Mechanismus der Menschheitsgeschichte ist das Fallriegelschloss. Schon im alten Ägypten wurden solche Schlösser verbreitet angewendet. Im oberen inneren Bereich des Kastens befinden sich mehrere Metallstifte, die durch ihr Eigengewicht in dafür vorgesehene Löcher des Riegels (fehlend) fallen und diesen blockieren. Der zugehörige Schlüssel (fehlend) hat Zinken, die die einzelnen Stifte anheben können, damit der Riegel wieder verschoben werden kann. Weil weder die Anzahl Stifte noch deren Anordnung in geschlossenem Zustand von vorne erkennbar sind, ist ein spurloses Öffnen ohne den passenden Schlüssel unmöglich und der Besitzer bemerkt einen ungewollten Zugriff sofort.

Weiterführende Literatur:
Ndiaye, Francine/ Massa, Gabriel (2004). L'oiseau dans l'art de l'Afrique de l'Ouest. Editions Sépia: Saint-Maur-Des-Fosses.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1606

1607

Die Dogon stellten männliche sowie weibliche Figuren auf unterschiedliche Altäre, von denen die meisten den Ahnen - wirklichen und mythischen - geweiht waren.

Die Figuren galten als ein Bindeglied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, mittels dessen der Besitzer Kontakt zu den Geistwesen aufnehmen konnte.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1995).
Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.

1606
DOGON FIGUR
Mali. H 52 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1607
DOGON FIGUR
Mali. H 50,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 2 000.-
(€ 1 250.- / 1 670.-)

1608

1609

1608
DOGON FIGUR
Mali. H 24,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er-Jahre).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1609
DOGON FIGUR
Mali. H 17,5 cm. Eisen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 200.- / 1 600.-
(€ 1 000.- / 1 330.-)

1610

1610
BAMANA FIGUR
Mali. H 39 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

jo nyeleni genannte Figur aus der jo-Gesellschaft. Darstellung einer jungen, hübschen Frau, welche bei Sing- und Tanzauftritten mitgetragen oder nahe der Tanzfläche aufgestellt wurde. Sie sollte einerseits das Konzept von Schönheit und Grazie mitklingen lassen und andererseits zusätzliche Aufmerksamkeit auf die Vorführungen lenken und somit die Zahl der Gaben erhöhen, die die Tänzer von den Zuschauern erhielten.

Weiterführende Literatur:
Colleyn, Jean-Paul (2001). Bamana. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1611

MALINKE SITZ

Ghana. H 89,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Sitz eines Notabeln, der die Würde und die Macht seines Besitzers symbolisierte. Die aus über zwanzig Teilen zusammengefügte Konstruktion besticht nebst den ästhetischen Verzierungen durch Stabilität, Sitzkomfort und eine schöne Gebrauchspatina. Die Rückenlehne stellt einen Vogel im Flug dar.

Weiterführende Literatur: Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1612

BWA MASKE

Burkina Faso. H 223 cm.

Provenienz:
Österreichische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

nwantantay-Tanzmaske aus dem do-Kult, die einen Wassergeist verkörpert.

Jedes Detail der rundum reich verzierten und sorgfältig bemalten Skulptur hat eine symbolische Bedeutung. Es finden sich bei genauerem Hinsehen auf diesem sehr schönen Exemplar Hornrabe, Eule, Wasser, Häuser, Wegkreuzung, Mond, Flöte, Geistwesen u.a.m. Auch die Farben stehen nicht nur für die Elemente, sondern können je nach Initiationsgrad immer neu interpretiert werden.

Die Maskengestalt gilt als Sitz übernatürlicher Kräfte, die für den Klan tätig sind. Die Schmuckmotive auf den Masken sind Symbole, die mit der Gottheit Do und den Ursprungsmythen des Klans zusammenhängen. Sie tanzt für Fruchtbarkeit, gute Ernte und bei Begräbnissen.

Weiterführende Literatur:
Roy, Christopher (2007). Land of the Flying Masks. München: Prestel.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1613

GURUNSI MASKE

Burkina Faso. H 50 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die Gurunsi schmückten ihre abstrakten, polychromen Masken mit reichem geometrischem Ritzdekor. Dargestellt wurden in Form von realen oder imaginären Tieren, vor allem Buschgeister, die über eine Familie, einen Clan oder die ganze Gemeinschaft wachten und Fruchtbarkeit, Gesundheit sowie Wohlstand gewährleisteten.

Weiterführende Literatur: Roy, Christopher (2007). Land of the Flying Masks. München: Prestel.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1614 keine Abb.

NUNA FLÖTE
Burkina Faso. H 15 cm.

Provenienz:
Galerie Walu (1978).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Flöten wurden quer durch Schwarzafrika so unterschiedlich verwendet, wie ihre Formen vielfältig waren: einzeln oder in der Gruppe, z.B. als Signalinstrument, als Kommunikationsmittel, zur Unterhaltung oder rituell bei Initiationen, Hochzeiten, Geburten und Begräbnissen.

Darüber hinaus waren sie Statussymbol, wurden als Schmuck getragen und waren äusseres Zeichen der Zugehörigkeit des Besitzers. Die Skulptur ist gesamthaft als Figur mit einem gehörnten Kopf zu betrachten - Initiierte erkennen darin zudem die symbolische Vereinigung von Vagina und Phallus.

Weiterführende Literatur: Brown, E. (1999). Turn up the Volume. Los Angeles: UCLA Fowler Museum of Cultural History.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1615 keine Abb.

LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 25,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

bateba genannte Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.

Weiterführende Literatur:
Katsouros, Floros und Sigrid; Herkenhoff, Stephan und Petra (2006). Anonyme Schnitzer der Lobi. Hannover: Ethnographika Hannover.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1616*

LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 86 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1615.

CHF 4 000.- / 5 000.-
(€ 3 330.- / 4 170.-)

1617

1617

LOBI FIGUR

Burkina Faso. H 65,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1615.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1618

LOBI DECKELGEFÄSS

Burkina Faso. H 50 cm. Terrakotta.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Allgemein werden diese mit markanten Noppen versehenen Gefässe den Lobi zugeschrieben, aber auch Ethnien weiter nördlich verwenden solche „Medizin-Töpfe", wie z.B die Lyela.

Im Unterschied zu Keramiken des täglichen Gebrauchs dienten diese Altargefässe ausschliesslich kultischen Zwecken. Vielfach wurden darin Flüssigkeiten, Erde und heilende Substanzen aufbewahrt. Die Noppen sollen Unglück abwehren und gelten zugleich als Symbol der Fruchtbarkeit der Frauen.

Weiterführende Literatur: Thiel, Josef F. (1986). Was sind Fetische? Frankfurt am Main: Museum für Völkerkunde.

CHF 1 200.- / 1 400.-
(€ 1 000.- / 1 170.-)

1618

1619

MOSSI MASKE

Burkina Faso. H 157 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1986).
Schweizer Privatsammlung.

karansé **genannte Brettmaske (sing.** karanga**) aus dem Yatenga-Reich der Mossi.**

Im Gegensatz zu den meisten Masken dieser Region ist dieser Maskentyp nicht im Besitz des mächtigen wango-Männerbundes. Sie gehört dem Dorf und der Ältestenrat bestimmt jeweils bei bevorstehenden Feierlichkeiten, hauptsächlich Beerdigungen, welcher der jugendlichen Anwärter die Maske tanzen darf.

Vor dem vertikalen Brett ist unten ein kleiner Antilopenkopf mit langen Hörnern dargestellt. Die Fassung der aus einem Stück gearbeiteten Maske besteht aus Kreide und Ocker, über der gleich nach dem das Schnitzen mit Naturharz angebrachten Beize. Die Rillen der Hörner sind durch das Ansengen mit einem glühenden Eisen entstanden. Das Tanzkleid, eine Art Overall aus Pflanzenfasern, anonymisierte zwar den Träger, aber es wurde kein Geheimnis daraus gemacht dass ein Mensch darin steckt.

Stilistisch fällt die Verwandtschaft zu den bekannten Brettmasken der dogon auf. Der Grund dafür ist historisch zu erklären. Die mossi wanderten um 1500 von Süden her in das damals hauptsächlich von den dogon bewohnte Gebiet. Sie vertrieben und assimilierten sich mit den dort lebenden Bauernvölkern womit sich beide Kulturen bis heute sichtbar anglichen.

Weiterführende Literatur: Roy, Christopher (1987).
Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Alain and Françoise Chaffin.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1620

1621

1622

1620

MOSSI FIGUR
Burkina Faso. H 32 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

biiga (Kind) genannte Figur, die als Fruchtbarkeitspuppe, Spielzeug und Schutzobjekt verwendet wurde. Diese mit Leder umhüllte und für ihre Abstraktion geschätzte Darstellung zeigt die typische Frisur der heiratsfähigen Mädchen mit dem markanten Stirnzopf.

Weiterführende Literatur: Roy, Christopher (1987).
Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Alain and Françoise Chaffin.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1621

MOSSI FIGUR
Burkina Faso. H 30,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

biiga (Kind) genannte Figur, die als Fruchtbarkeitspuppe, Spielzeug und Schutzobjekt verwendet wurde.

Weiterführende Literatur:Roy, Christopher (1987).
Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Alain and Françoise Chaffin.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

tugu genannte Figuren (Lot 1622 bis 1625) stehen symbolisch für die kleinen, unsichtbaren und überall anzutreffenden Buschgeister, deren Hilfe für Wahrsager unabdingbar war. Sie versprachen ihren menschlichen Partnern Unterstützung und verlangten im Gegenzug dazu Opfer und Anerkennung.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

1622

SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 25,5 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er-Jahre).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1623

SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 49 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er-Jahre).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1623

1624

1624

SENUFO FIGUR

Elfenbeinküste. H 22 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1954).
Sammlung Hans Hess, Basel (1957).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1625

SENUFO FIGURENPAAR

Elfenbeinküste. H 23 cm und 23,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)

1625

1626

1627

1628

Der Rollenzug (oft Webrollenhalter genannt) ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.

1627
SENUFO ROLLENZUG
Elfenbeinküste. H 20,5 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1974).
Schweizer Privatsammlung.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1626
SENUFO ROLLENZUG
Elfenbeinküste. H 17,5 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1974).
Schweizer Privatsammlung.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1628
BAULE ROLLENZUG
Elfenbeinküste. H 17 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich (1960er-Jahre).
Nachlass Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1629

1630

1629

BAULE GONGSCHLÄGEL

Elfenbeinküste. H 25 cm.

Provenienz:
Jean Roudillon, Paris (1970er-Jahre).

Beschrieb siehe Lot 1630.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1630*

BAULE GONG UND SCHLÄGEL

Elfenbeinküste. Gong: H 20 cm. Schlägel: H 24,5 cm..

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

lowre genannter Gongschlegel eines Wahrsagers, dessen halbmondförmiges Schlagteil mit einer Miniatur-Büffelmaske verziert ist. Um bei Orakelzeremonien in Verbindung mit der „anderen" (spirituellen) Welt zu treten, schlugen die Wahrsager im Trance-Zustand den Holzhammer auf einen Eisengong, um so die Aufmerksamkeit der Ahnen und Geister zu wecken.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan (1997). Baule. New Haven, Yale University Press.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1631

1631

1631

SANZA UND RASSEL

Sanza: Kongo. L 34 cm. Rassel: Elfenbeinküste. H 26 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1632

1633

1632

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 35,5 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1976).
Schweizer Privatsammlung.

Die kpan genannten Porträtmasken waren Teil des drei bis vier Maskenpaare umfassenden goli-Tanzes. Die goli erschienen z.B. nach der neuen Ernte, beim Besuch von Gästen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr, etwa bei Epidemien. Mit ihrer Hilfe sollte eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten hergestellt werden, die auf das Leben der Menschen einen direkten Einfluss ausüben und so kommendes Unheil abwehren konnten.

Die Vorstellung der Baule einer idealen kpan-Maske ist nicht ein naturalistisches Abbild eines Gesichts, sondern viel mehr eine harmonische, ausgeglichene Kreation, deren Ausdruck den Betrachter in ihren Bann zieht.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1633

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 45 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1632.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1634*

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 129 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die Masken erschienen anlässlich des goli-Tanzes z.B. nach der erfolgten Ernte, bei Empfängen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr.

Mit ihrer Hilfe soll, um kommendes Unheil abzuwehren, eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten hergestellt werden, die direkten Einfluss auf das Leben der Menschen nehmen.

Ein Ensemble umfasste drei bis vier Maskenpaare, die als Famile angesehen wurden: Die zoomorphen goli-gli-Büffelmasken (Vater), die anthropomorphen kpan- und kpan-pre-Masken (Mutter) und die scheibenförmigen kple-kple-Masken (Tochter und Sohn).

Insbesondere sollte der Büffel im goli-Tanz auch Tiere der Wildnis - wie Antilopen und Buschkühe, die das Gras von den Dächern der Hütten wegfrassen - vom Dorf fern halten.

Diese Masken veranschaulichen in eindrücklicher Weise jene ästhetischen Konzeptionen, welche die Künstler der Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts massgeblich zur Findung von neuen Wegen in der Formensprache verholfen haben - insbesondere zu der Simultandarstellung des Kubismus.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 330.- / 6 670.-)

1634

1635

1636

1637

1635
BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 27 cm.

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung.
Nachlass Hermann Brügger, Solothurn.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1636
AKAN FIGUR
Elfenbeinküste. H 35 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Als Akan werden die sprachlich und kulturell verwandten Völker in Ghana und an der Elfenbeinküste gruppiert. Dazu gehören z.B. auch die Baule, deren Einfluss die vorliegende Figur klar erkennen lässt, wobei ihr Ursprung weiter östlich anzusiedeln ist.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1637
BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 35 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)

Die Zuordnung der Baule-Figuren ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und im Nachhinein schwierig.

Allgemein wird der Verwendung nach zwischen symbolischen Partnern aus der „anderen Welt" und Wahrsage-Figuren unterschieden, wobei die Grenze zwischen diesen Gruppen häufig fliessend war.

Die liebevollen blolo bla- und blolo bian-Figuren gründen auf der Vorstellung, dass jeder Baule im Jenseits (blolo = andere Welt) einen spirituellen Partner, d.h. eine Ehefrau (bla) oder einen Ehemann (bian), hat und bestrebt sein muss, mit diesem in bester Beziehung zu leben. Gelingt ihm dies nicht, macht ihm sein Jenseits-Partner das Leben schwer.

Die eher beopferten „Wahrsage-Figuren" werden asye-usu genannt und stehen in Verbindung zu sämtlichen ungezähmten Dingen der Natur. Sie wurden bei rituellen Handlungen zur Erlangung der Aufmerksamkeit der Buschgeister eingesetzt. Diese omnipräsenten Wesen galt es stets zu besänftigen, auch weil sie als äusserst launisch galten und gelegentlich Besitz von Unvorsichtigen ergreifen konnten.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

1638

1639

1638

BAULE FIGUR

Elfenbeinküste. H 61 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Colon-Figuren belegen eindrücklich die Auseinandersetzung der Afrikaner mit der jeweiligen Kolonialmacht im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Einheimische wurden damals freiwillig oder gezwungenermassen in den uniformierten Dienst der Kolonialherrschaft gestellt und galten in den Dörfern als besonders unangenehm bis gefährlich. Um das Gleichgewicht eines Dorfes wieder herzustellen und Spannungen abzubauen, wurden daher mitunter möglichst detailgetreue Figuren angefertigt. Diese sollten dann entweder als humoristische Porträts Entspannung herbeiführen oder sie wurden auch rituell verwendet, um Einfluss auf die Dargestellten zu nehmen.

Weiterführende Literatur: Chesi, Gert / Jahn, Jens (1983). Colon. Das schwarze Bild vom weissen Mann. München: Rogner & Bernhard.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1639

BAULE FIGUR

Elfenbeinküste. H 66 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

gbékré genanntes Wesen der Wildnis. Durch die Ballung magischer Kräfte erhielt die Figur in Gestalt eines Affen die Macht, verschiedene Aufgaben - wie Hilfe bei der Wahrsagerei, Schutz der Familie und Wohlergehen der Gesellschaft - zu sichern. Dazu wurde sie v.a. zur Zeit der Aussaat beopfert.

Die offene, Zähne zeigende Schnauze ist entsprechend der Verwendung Respekt einflössend. Da der Anblick dieser Figur Unbefugten Schaden zufügen konnte, wurde die Kraftfigur in einer speziellen Hütte aufbewahrt.

Der ausdrucksstarke, aggressive Kopf, die kraftvolle, gedrungene Haltung und die um Opfer verlangende Gebärde machen diese Figur zu einem eindrücklichen Beispiel eines machtvollen Fetischobjektes. 2. Hälfte 20. Jh.

Weiterführende Literatur: Gottschalk, Burkhard (2005). Kunst aus Schwarz-Afrika. Düsseldorf: Verlag U. Gottschalk.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1640

1640

KULANGO FIGUR
Elfenbeinküste. H 24 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Vermutlich handelt es sich hier um eine Ahnendarstellung und damit um ein Symbol der Kontinuität über die weibliche Linie. Solche Darstellungen dienten als Anschauungsmaterial während der Initiation von Jugendlichen und danach vor allem als Gunst spendende Begleiter im täglichen Leben.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1641*

YAURE MASKE
Elfenebinküste. H 46,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Die Yaure sind Nachbarn der Baule und wohnen im Zentrum der heutigen Republik Côte d'Ivoire. Vorwiegend in Dörfern ansässig, bildet die Landwirtschaft, früher im stärkeren Mass ergänzt durch die Jagd, die wirtschaftliche Grundlage der Ethnie.

Ihre traditionelle Religion wird durch lokale Bünde bestimmt, zentrale Themen des Glaubens sind Fruchtbarkeit und Ahnenkult. Nicht zufällig erinnert das ovale Gesicht mit den sichelförmigen Augen, der eleganten, schmalen, langgezogenen Nase und dem kleinen Mund an die berühmten Köpfe Amedeo Modiglianis. Dieser hatte über seine Freunde Picasso, Brancusi und Lipchitz, allesamt Liebhaber und Sammler afrikanischer Kunst, nachweisbar vor 1909 die eleganten Masken aus der Elfenbeinküste kennen gelernt. Sie bildeten eine wesentliche Quelle der Inspiration für die Formgestaltung seiner berühmten Skulpturen, wobei Modigliani auch die Darstellungsinhalte dieser so genannten Primitiven unglaublich fasziniert haben müssen.

Die sensibel gestaltete Maske ist auf den ersten Blick die naturalistisch idealisierte Darstellung einer jungen Frau. Die kunstvolle Frisur ist bei den Yaure Inbegriff von Anmut und Schönheit.

Die zierlichen, nach oben gezogenen Zöpfe stellen Hörner dar, die in ihrer kunstvollen Eleganz zugleich Wildnis, Potenz und Fruchtbarkeit symbolisieren. Die Symbiose zwischen dieser Grazie und der männlichen Figur auf ihrer Stirn ist eine wunderbare Allegorie für die Liebe.

Im Gesamtkontext der Kultur der Yaure mit ihren engen Verflechtungen von religiösen und profan-sozialen Bereichen kann diese mit vielschichtigen Inhalten beladene Maske kaum eindeutig einer Funktion zugeordnet werden. Ihre lokalen und zeitlich unterschiedlichen Verwendungen ergeben sich aus der komplexen Struktur des jeweiligen Umfelds.

In der Literatur wird dieser Maskentyp dem je-Bund zugeordnet, wo er zur Huldigung sekundärer Gottheiten dient. Die Maske vermittelt als anthropo-zoomorphes Mischwesen zwischen der Dorfgemeinschaft und den übernatürlichen yu-Kräften, die sowohl schädlich als auch wohlwollend sein können. Um sich vor Unheil zu schützen, versucht man durch Tanz, der von orchestrierter Musik begleitet und vor der gesamten Gemeinde aufgeführt wird, die Gunst der Ahnen und Geister zu beschwören.

Weiterführende Literatur:
- Rubin, William (1984). Primitivismus. München: Prestel-Verlag.
- Barbier, Jean Paul (1993). Arts de la Côte d'Ivoire. Genf: Museé Barbier-Mueller.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1641

1642

ma go („kleiner Kopf") genannte, persönliche Miniaturen von wesentlich grösseren, identisch gestalteten Tanzmasken, mit denen sich der Besitzer insbesondere auf Reisen als Initiierter ausweisen konnte und spirituellen Kontakt zur Muttermaske hatte.

Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Museum Rietberg: Zürich.

1643 **1644**

1642
4 MINIATURMASKEN
Liberia und Elfenbeinküste. H 4 cm bis 8 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1643
WE MINIATURMASKE
Liberia. H 12,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1644
DAN MINIATURMASKE
Elfenbeinküste. H 9 cm.

Provenienz:
Sammlung Hans Hess, Basel (1969).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1645

1645
DAN MASKE
Elfenbeinküste. H 26,5 cm.

Provenienz:
Galerie Jean-Jacques Dutko, Paris.
Christies, Paris (2004).
Englische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.

Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine zakpai genannte Feuermeldermaske handelt, die im Unterschied zu den meisten anderen Maskentypen weder tanzte noch sang. Während der Trockenzeit kontrollierten solche Maskengestalten, ob die Frauen das Herdfeuer nachmittags ausgelöscht hatten, da wegen der Windhosen erhöhte Brandgefahr herrschte. Bei Verstössen schritt sie strafend ein und konnte mitunter ein Pfand mitnehmen, das später eingelöst werden musste.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1646

1646
BETE MASKE
Elfenbeinküste. H 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die in der südwestlichen Elfenbeinküste angesiedelten Bete sind bekannt für ihre kraftvollen, anthropomorphen und aggressiv anmutenden Krieger-Masken. Diese sind mit stilisierten Hauern versehen, die auch als Kieferklauen einer Spinne interpretiert werden.

Diese Masken dienten einst dazu, die Männer auf den Krieg vorzubereiten, später traten sie aber bei den unterschiedlichsten Anlässen auf: So konnten sie beispielsweise bei zeremoniellen Festlichkeiten wie an Gedenkfeiern zu Ehren einer bedeutenden Persönlichkeit, bei Gerichtsverhandlungen oder auch einfach zur Unterhaltung des Dorfes in Erscheinung treten.

Weiterführende Literatur:
Verger-Fèvre, Marie-Noël: Côte d'Ivoire: Masques du pays Wé, in:
Tribal. Le magazine de l'art tribal. Nr. 9/2005. Bruxelles: Primedia s.p.r.l.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1647

1647
BETE MASKE
Elfenbeinküste. H 24,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1646.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1648

1649

1648

AKAN WEDEL
Elfenbeinküste. H 45 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Bei den Baule nandwa blawa genannter Zeremonialwedel und königliches Würdezeichen aus dem aja genannten Familienerbe eines Herrscher-Clans. Zeremonialwedel wurden bei Feierlichkeiten als äussere Zeichen von Rang und Zugehörigkeit öffentlich präsentiert. Sie waren Symbol für die Einheit der Familie und deren Identität.

Der aus Holz geschnitzte Griff ist vollständig mit feinstem geometrischem Rillendekor verziert und zeigt eine Reihe von Ahnengesichtern.

Generell schätzen die Akan-Völker, zu denen auch die Baule gehören, die Verwendung von Sprichwörtern als Ausdrucksmittel. Wedel werden z.B. mit dem Sprichwort „Geld ist wie ein Fliegenwedel; ein einzelner kann es nicht halten" assoziiert, das den Vorteil einer Gemeinschaft unterstreicht.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: HL Museumsverwaltung.

CHF 500.- / 1 500.-
(€ 420.- / 1 250.-)

1649

AKAN WEDEL
Elfenbeinküste. H 70 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1650

1650

AKAN STIRNBAND
Elfenbeinküste/Ghana. Ø 18 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die abotire genannten Stirnbänder, allgemein als Kronen bezeichnet, werden von Regenten bei zeremoniellen Festlichkeiten als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit getragen.
Auf dem Samtband sind Gestirne aufgenäht. Diese aus Holz geschnitzten und mit Blattgold überzogenen Motive stehen allegorisch für Sinnsprüche, die sich auf lobenswerte Eigenschaften des Trägers beziehen. So bezieht sich z.B. das Sprichwort „Der Abendstern, stets voller Sehnsucht sich zu vermählen, bleibt immer in der Nähe des Mondes" auf die Treue des Regenten zu seinem Volk oder zu seiner Frau.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: HL Museumsverwaltung.

CHF 500.- / 1 500.-
(€ 420.- / 1 250.-)

Gelebte Faszination
Die Afrika Sammlung von Andreas Vontobel (1931-2011)

Andreas Vontobel war ein enthusiastischer und vielseitig interessierter Mensch, der in seinem Leben die verschiedenartigsten Interessen mit großer Leidenschaft verfolgte. Er war ein Kunstsammler mit Herz und Seele, welcher neben afrikanischer Kunst auch alle anderen Bereiche der Kunst gesammelt hat. Sein Hauptinteresse galt dabei aber der aussereuropäischen Kult- und Gebrauchsgegenständen und besonders den Regalien.

Neben seinem Beruf als Psychologe war er auch ein hervorragender Fotograf und innovativer Künstler, der auch einige Reisen nach Afrika und Asien unternommen hat. Bestimmend für eine besonders ausgeprägte Faszination, die sein Leben lang anhalten sollte, waren die 60er Jahre: Damals begann seine Begeisterung für die afrikanische Kunst und Kultur, die er durch die Beschäftigung mit der modernen Malerei entdeckt hatte. Fortan besuchte er die bedeutendsten Kunst- und Völkerkundemuseen der Welt, studierte unzählige Bücher und trug über die Jahre systematisch eine Sammlung künstlerisch und ethnisch bedeutender Werke Schwarz-Afrikanischer Kunst zusammen. Als Quelle für seine Wünsche diente ihm unter anderem die Galerie Carrefour der Kunsthändler Pierre und Claude Vérité in Paris.

Der überwiegende Teil seiner Afrika-Sammlung stammt aus der Galerie Walu, denn er war einer der regelmässigen und gern gesehenen Besucher der Galerie. Über die Jahre entwickelte sich eine intime Freundschaft zu René David mit dem er seine kultur-übergreifenden Überlegungen zur aussereuropäischen Kunst eingehend diskutieren konnte. Vontobel interessierte sich nicht nur die Ästhetik der Objekte, sondern als Psychoanalytiker auch für die Inhalte und Riten die mit ihnen verbunden sind. Dabei faszinierten ihn besonders Grenzerfahrungen und die offensichtlich parallelen Ansätze der Heilung in verschiedenen Kulturen.

Goldschmuck der Akan

Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute.

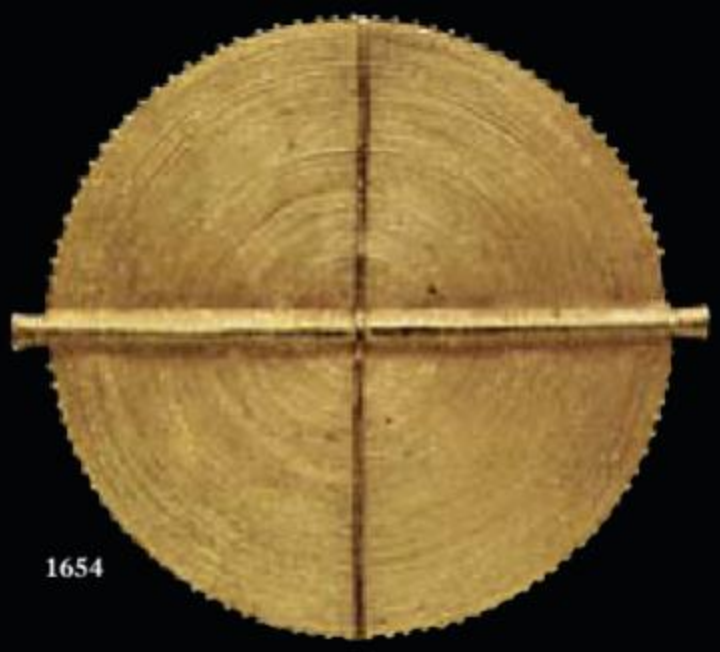
Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.

Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.

Die dargestellten Motive weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin. Sie stehen für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: HL Museumsverwaltung.

1651



1654

1653

1655

1652

1656

1651

AKAN ANHÄNGER

Elfenbeinküste. H 5,5 cm, B 11 cm. Goldlegierung.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1652

AKAN SCHMUCKANHÄNGER

Elfenbeinküste. L 18 cm. Goldlegierung: ca. 6 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1653

AKAN SCHMUCKSCHEIBE

Elfenbeinküste. Ø 6 cm. Goldlegierung: ca. 17,3 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1654

AKAN SCHMUCKSCHEIBE

Elfenbeinküste. Ø 8,5 cm. Goldlegierung: ca. 6,7 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1655

AKAN SCHMUCKSCHEIBE

Elfenbeinküste. L 10,2 cm. Goldlegierung: ca. 9 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1656

AKAN FINGERRING

Elfenbeinküste. H 8 cm. Ringmass: 53. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

„Der Elefant geht nicht in die Falle, er stellt sich darauf und zerstört sie".

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1657

KRINJABO KOPF

Elfenbeinküste. H 11,5 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Han Coray, Agnuzzo.
Paolo Morigi, Agnuzzo -Lugano (1980).
Stanley W. Schwab, Murten (2001).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Publiziert:
Bert Ruggentaler. Katalog Libresso Buchhandlung.

Ein Zertifikat von Paolo Morigi (1980) wird dem Käufer ausgehändigt. Darin erwähnt ist der Fundort Agnibimilekrou (Elfenbeinküste).

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war. Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Dieses Objekt wurde zwar wissenschaftlich nicht datiert aber aufgrund des Stiles, der Verwitterung und der Provenienz ist es zweifelslos in den Korpus der in das 18./19. Jh. datierten Vergleichsstücke einzuordnen.

Weiterführende Literatur:
LaGamma, Alisa (2011). Helden Afrikas. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1658

1659

1661

„Ein Sprecher macht des Häuptlings Worte süss." (Asante-Sprichwort).

Die okyeame genannten Sprecher und Berater der Regenten tragen als Amtszeichen einen aus Holz geschnitzten Würdestab (poma). Diese Insignien bestehen meist aus mehreren Teilen, die zusammengesteckt und mit Blattgold oder Goldblech überzogen sind. An dessen oberen Ende wird der Stab von figürlichen Darstellungen gekrönt, die Sprichwörter darstellen.

Die Verwendung dieser Amtszeichen geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Es entwickelte sich damals - inspiriert durch die Stöcke mit Knauf, welche die europäischen Kaufleute mit sich trugen - der Brauch, dass Boten und Gesandte des Asante-Königs solche Stäbe als Zeichen ihrer Vollmacht mit sich trugen.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: HL Museumsverwaltung.

1658

ASANTE FIGUR
Ghana. H 32 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1975).
Schweizer Privatsammlung.

akua-ba-Figuren wurden von Frauen verehrt, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung ging. Sie wurden in Schreinen gepflegt und im Wickelkleid auf dem Rücken getragen.

Dieser Brauch geht auf eine Akan-Sage zurück, in der ein Priester der unfruchtbaren jungen Frau namens Akua verordnete, sich ein hölzernes Kind (ba) schnitzen zu lassen, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung gehe. Sie solle diese Puppe pflegen, als wäre es ihr wahrhaftiges Kind, empfahl er weiter, was Akua auch befolgte. Das nicht vermeidbare Gespött der Dorfbewohner war von kurzer Dauer, denn sie gebar kurz darauf eine wunderschöne Tochter. Nach einer Geburt wird die Figur von der Besitzerin weiter gepflegt und schliesslich vererbt. Die Figur ist folglich Sinnbild für den Fortbestand der Familie und für Fruchtbarkeit.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1659*

ASANTE FIGUR
Ghana. H 22 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1658.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1660*

AKAN FIGUR
Elfenbeinküste/Ghana. H 32 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Seltene, aus Holz geschnitzte und mit Goldblech überzogene Prestigefigur eines Königshofes. Als Teil eines über Generationen vererbten Familienschatzes wurde dieses Schauobjekt von Asante-Notabeln sorgfältig behütet und gelegentlich der Öffentlichkeit präsentiert.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1661

ASANTE SPRECHERSTAB-OBERTEIL
Ghana. H 24 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Zu sehen sind hier Vögel und eine Palme. Damit einher geht der Sinnspruch „Vögel der gleichen Art wohnen im gleichen Baum". Ausgedrückt werden damit die Einheit und Solidarität des Staates und der königlichen Familie.

CHF 500.- / 1 500.-
(€ 420.- / 1 250.-)

1660

1662

1662

ASANTE SPRECHERSTAB-OBERTEIL

Ghana. H 24,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Diese Darstellung illustriert vermutlich, dass der Regent in Verbindung zu übernatürlichen Kräften steht und diese für sein Volk nutzen wird. Das Fass, auf dem er sitzt, steht für seine Macht und das Bewusstsein, dass sich diese ohne gebührende Vorsicht auch gegen ihn wenden kann.

CHF 1 500.- / 3 000.-
(€ 1 250.- / 2 500.-)

1663*
ASANTE SPRECHERSTAB
Ghana. H 165 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Zu sehen ist hier ein Mann, der die Rinde eines Baumes schält. Damit einher geht der Sinnspruch „Wenn ein Mann von einem Baum Rinde abschabt, so fällt sie auf den Boden". Die Rinde gewisser Bäume wird von den Asante medizinisch verwendet, sie darf den Boden aber nicht berühren. Ausgedrückt wird hier der Bedarf an Hilfe bei der Durchführung gewisser Vorhaben.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1664
ASANTE SPRECHERSTAB
Ghana. H 162,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 330.- / 6 670.-)

1666

Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.

Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.

Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: HL Museumsverwaltung.

1665

1665

ASANTE ARMREIF
Ghana. H 10,5 cm, Ø innen: 5,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1667

1666

ASANTE ARMREIF
Ghana. H 10 cm. Ø innen 5,5 cm. Goldlegierung: ca. 4,8 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1667

ASANTE ARMREIF
Ghana. Ø 9,5 cm. Goldlegierung in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1668

1668

ASANTE ARMREIF
Ghana. Ø aussen 10 cm, Ø innen 6,5 cm. Goldlegierung: 4,8 Karat. Oberfläche in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1670

1669

1669
ASANTE COLLIER
Ghana. L 83 cm.
Anhänger aus Holz mit Goldblech überzogen: H 6 cm. Glasperlen.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die dargestellte Hand hält ein rohes Ei. Damit einher geht der Sinnspruch „König zu sein, ist wie ein Ei in der Hand zu halten; hält man ein Ei zu fest in der Hand, zerdrückt man es, hält man es zu wenig fest, fällt es zu Boden und zerbricht". Ausgedrückt wird damit die Einstellung des Herrschers zu seiner Macht über das Volk.

CHF 300.- / 800.-
(€ 250.- / 670.-)

1671

1670
ASANTE COLLIER
Ghana. L 44 cm.
Goldlegierungen in verschiedenen Feingehalten. Glasperlen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1672

1671
ASANTE COLLIER
Ghana. L 44 cm.
Goldlegierungen in verschiedenen Feingehalten. Achatperlen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1672
ASANTE COLLIER
Ghana. L 68 cm. Goldlegierungen in verschiedenen Feingehalten.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Dieses königliche Collier entstand nach und nach durch das Hinzufügen von Schmuckperlen, die der Besitzerin über die Jahre zukamen. Die Motive der kunstvoll gearbeiteten Perlen stellen allegorisch Ideen und Gegenstände aus der Symbolwelt der Asante dar.

CHF 3 500.- / 4 500.-
(€ 2 920.- / 3 750.-)

1673

ASANTE ARMBAND

Ghana. L 16 cm. Goldlegierung: ca. 1,2 Karat und Silber 900‰.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese Replik einer europäischen Uhr widerspiegelt die Allmacht des Herrschers, weil er die Zeit kontrollieren kann.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1674

ASANTE SCHMUCKANHÄNGER

Ghana. H 5,5 cm. Goldlegierung: ca. 10 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1673

1674

1675

ASANTE ANHÄNGER

Ghana. L 7 cm. Goldlegierung in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Der Wels steht für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche wie z.B. „Was auch der Wels verschlingt, es ist zum Nutzen seines Meisters (des Krokodils)" - sinngemäss: „Wenn es dem Einzelnen wohlergeht, so ist dies auch zum Nutzen des Herrschers und der ganzen Gemeinschaft".

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1675

1676

AKAN ANHÄNGER

Elfenbeinküste/Ghana. L 7,5 cm. Silber.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Dieser Anhänger wurde vermutlich mit Hilfe einer Tintenfischschulp-Gussform hergestellt und nicht wie sonst üblich in der verlorenen Form gegossen. Das Motiv dokumentiert die lokale Vorliebe für die viktorianischen Formen des 19. Jahrhunderts.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1677

AKAN COLLIER mit ANHÄNGER

Ghana. Collier: L 120 cm. Anhänger: L 8,5 cm. Silberlegierung: 950‰.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Dieser Anhänger wurde vermutlich mit Hilfe einer Tintenfischschulp-Gussform hergestellt und nicht wie sonst üblich in der verlorenen Form gegossen. Das Motiv dokumentiert die lokale Vorliebe für die viktorianischen Formen des 19. Jahrhunderts.

CHF 600.- / 1 000.-
(€ 500.- / 830.-)

1676 **1677**

1678

1679

1678

AKAN PEKTORAL

Ghana. Ø 11 cm. Kupferlegierung.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1679

ASANTE PEKTORAL

Ghana. Ø 14,5 cm. Goldlegierung in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1680

ASANTE PEKTORAL

Ghana. Ø 10 cm. Goldlegierung.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 500.- / 1 500.-
(€ 420.- / 1 250.-)

1681

ASANTE PEKTORAL

Ghana. Ø 14,5 cm. Goldlegierung in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1682

ASANTE PEKTORAL

Ghana. Ø 16,5 cm. Goldlegierung: ca. 16,8 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1683

ASANTE ORNAT

Ghana. H 7,5 cm. Goldlegierung: ca. 14,4 Karat.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Solche Schmuckstücke, in Form eines abstrahierten Käfers, wurden zur Verzierung von Kopfbedeckungen, Bandeliertaschen, Gewehren oder Patronengürteln der königlichen Garde verwendet.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1680

1681

1682

1683

1684

1685

1686

1687

1684

ASANTE HAARNADEL

Ghana. H 10,8 cm. Goldlegierung: ca. 21,6 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Haarnadeln entstanden der allgemeinen Meinung nach durch europäischen Einfluss, vor allem durch den Einfluss viktorianischer Mode.

Die hier verwendete Technik der Granulation ist von exquisiter Qualität und erhebt das Schmuckstück zu einer wahrhaften Preziose.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1685

ASANTE HAARNADEL

Ghana. H 8,5 cm. Goldlegierung in hohem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Haarnadeln entstanden der allgemeinen Meinung nach durch europäischen Einfluss, vor allem durch den Einfluss viktorianischer Mode.

Die hier verwendete Technik der Filigranarbeit stammt vermutlich aus Senegal.

Das Motiv der pickenden Vögel verweist auf das Sprichwort „Wenn die Palmnüsse reifen, geniessen alle Vögel mit". Jeder zieht seinen Vorteil aus einer sich bietenden Gelegenheit.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1686

ASANTE SANDALEN

Ghana. L 31 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

mpaboa genannte Sandalen aus dem Ornat eines Asante-Königs.

Aus Holz geschnitzte und mit Gold überzogene Verzierungen schmücken die aus geschwärztem Leder hergestellten Prestigeobjekte. Die Kaurischnecken sind Symbol für Reichtum und der zentrale Stern steht für den Regenten.

Die Sandalen sind die wichtigste aller Insignien eines Akan-Königs. Ihre Bedeutung ist mit derjenigen der Kronen bei europäischen Monarchen vergleichbar. Ein König erhält seine Sandalen bei der Inthronisation und darf von da an den Boden nur noch ausnahmsweise, z.B. wenn er den Ahnenaltar besucht, barfuss betreten. Bei einer Absetzung ist die erste symbolische Handlung, dem König die Sandalen auszuziehen.

Ein König kann mehrere Paare besitzen und an seinem Hof ist eine Person auserwählt, den Regalien des Königs Sorge zu tragen. Bei Prozessionen wird dieser Amtsinhaber dem König eines seiner Sandalenpaare hochgehalten und vorausgetragen und von den Bürgern wird erwartet, dass sie bei Audienzen ihre Schuhe ausziehen.

CHF 500.- / 1 500.-
(€ 420.- / 1 250.-)

1687

ASANTE KRONE

Ghana. H 8 cm, Ø 15 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit werden bei zeremoniellen Festlichkeiten der Regenten kunstvoll gestaltete Kronen getragen. Solche Insignien vereinen auf elegante Weise afrikanische und europäische Herrschaftssymbole.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1688

ASANTE KRONE

Ghana. H 23,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Geschlossene Bügelkrone mit einer Kronhaube aus Samt, aus Holz geschnitzt und zur Gänze mit Blattgold überzogen, aus dem Ornat eines Asante-Königs.

Die Kopfzier wurde als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei zeremoniellen Festlichkeiten getragen, wobei ihre Form die Faszination der Asante für die Bräuche der britischen Kolonialmacht belegt.

Die dargestellten Motive vereinen auf elegante Weise afrikanische und europäische Herrschaftssymbole. Die Gestaltung der Krone mit den zwei heraldischen Lilien und Templerkreuzen erinnert stark an die Edwards-Krone der britischen Kronjuwelen, wobei sie anstelle eines Kreuzes von einer Palme überragt wird. Die vier Elefanten verkörpern, passend zum Sprichwort „Der Elefant geht nicht in die Falle, er stellt sich darauf und zerstört sie", die unüberwindliche Macht des Herrschers.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1689
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 8 cm. Ringmass: 88. Goldlegierung.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die hier verwendete Technik der Filigranarbeit stammt vermutlich aus Senegal.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1690
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 5,5 cm. Ringmass: 64. Silberlegierung: 950‰, vergoldet.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv wird zwar allgemein als „Starburst" bezeichnet, tatsächlich soll es sich aber um einen Kokon oder einen Fruchtsamen handeln. Beide Varianten stehen in Verbindung zum gleichen Sprichwort: „Sie/er spricht nicht, sondern atmet", wobei es um vornehme oder schwer interpretierbare Zurückhaltung geht.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1691
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 8 cm. Ringmass: 53. Silber-Goldlegierung: ca. 4,8 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Bei der geringelten Schlange handelt es sich um eine Gabunviper, die ein Beutetier, einen kleinen Vogel, im Maul hält. Das Sprichwort fu?r die Schlange lautet „Die schwarze Kobra wird auch dann gefürchtet, wenn sie keine bösen Absichten hat", was sich mit „Sei immer auf der Hut" interpretieren lässt.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1692
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 4 cm. Ringmass: 54. Silberlegierung: 800‰, vergoldet.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv, ein Vogel mit Pulverfass und zwei Kanonen, soll die Kraft des Trägers illustrieren und steht für den tapferen Mann, der sich selbst und sein Volk verteidigen kann.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1693
ASANTE FINGERRING
Ghana. Ø 3,5 cm. Ringmass: 67. Goldlegierung: ca. 13 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1694
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 6 cm. Ringmass: 52. Goldlegierung: ca. 6 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv zeigt einen Kopf und einen Knoten. Das Sprichwort dazu lautet „Nur ein weiser Mann kann den Knoten lösen". Knoten symbolisieren auch bei den Asante komplexe Gedanken und die Bewältigung von Problemen. Der Knoten gilt auch als „Befriedigungs-Knoten". Er steht dann für das Band, das zwischen Kontrahenten nach erfolgter Einigung und Versöhnung geschlossen wird.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1695
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 4,5 cm. Ringmass: 59. Silberlegierung: 700‰, vergoldet.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das Motiv der pickenden Vögel verweist auf das Sprichwort „Wenn die Palmnüsse reifen, geniessen alle Vögel mit". Jeder zieht seinen Vorteil aus einer sich bietenden Gelegenheit.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1696
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 5,5 cm. Ringmass: 53. Goldlegierung: ca. 11,3 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv zeigt einen Knoten. Das Sprichwort dazu lautet „Nur ein weiser Mann kann den Knoten lösen". Knoten symbolisieren auch bei den Asante komplexe Gedanken und die Bewältigung von Problemen. Der Knoten gilt auch als „Befriedigungs-Knoten". Er steht dann für das Band das zwischen Kontrahenten nach erfolgter Einigung und Versöhnung geschlossen wird.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1697
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 4,5 cm. Ringmass: 60. Silberlegierung,: 700‰, vergoldet.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1698
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 4 cm. Ringmass: 51. Goldlegierung: 10,6 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv, ein Vogel mit Pulverfass und zwei Kanonen, soll die Kraft des Trägers illustrieren und steht für den tapferen Mann, der sich selbst und sein Volk verteidigen kann.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1689

1690

1691

1693

1692

1694

1696

1695

1698

1697

1699

1699
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 4,5 cm. Ringmass: 49. Wels: B 7,5 cm, L 6 cm. Goldlegierung.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Der Wels steht für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche wie z.B. „Was auch der Wels verschlingt, es ist zum Nutzen seines Meisters (des Krokodils)" - sinngemäss: „Wenn es dem Einzelnen wohlergeht, so ist dies auch zum Nutzen des Herrschers und der ganzen Gemeinschaft".

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1700

1700
ASANTE FINGERRING
Ghana. H 6 cm. Ringmass: 51. Goldlegierung: ca. 13,9 Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das dargestellte Motiv, eine Viper, die einen Nashornvogel beisst, symbolisiert die Schuldner-Gläubiger-Beziehung.

Dieses verbreitete Akan-Thema erzählt eine Fabel, in der sich ein Nashornvogel von einer Viper Geld auslieh. Als die Viper ihr Geld zurückforderte, antwortete der Vogel, auf einem Wipfel sitzend, dass sie sich doch das Geld holen solle.

Da die Viper dies aber nicht konnte, versteckte sie sich in der Nähe eines Tümpels. Nach einiger Zeit wurde der Vogel durstig und er vergass den Vorfall. Als er seinen Durst am Tümpel löschen wollte, sprang ihm die Viper an den Hals und holte sich das Geld zurück.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1701

1701
ASANTE FIGUR
Ghana. H 5,5 cm, L 15 cm. Goldlegierung mit tiefem Feingehalt.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das Stachelschwein, hier als Altarobjekt eines Notabeln dargestellt, ist das wohl wichtigste Asante-Staatsemblem und Sinnbild für die Unbesiegbarkeit des Volkes.

Die mit dem Tier (kotoko genannt) verbundenen Sprichwörter haben meistens Bezug zu seiner hervorragenden Verteidigung: „Niemand reibt seinen Hintern an einem Stachelschwein" oder „Das Stachelschwein hat Speere auf dem Rücken, niemand vermag es zu überwinden" oder „Werden Tausende getötet, so kommen Tausende nach".

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1702

ASANTE SITZ
Ghana. H 53 cm.

Provenienz: Nachlass Brigitte Menzel, Berlin.

Publiziert: Lüthi, Werner & David, Jean (2009).
Ausstellungskatalog: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf.
Gold in der Kunst Westafrikas. Zürich: Galerie Walu.

Reich verzierter Stuhl, asipim **(„ich bin standhaft") genannt. Königliche Sitze sind bis heute Symbol von Würde und Macht.**

Zwischen einem Mann und seinem Stuhl besteht eine ganz besondere Intimität. Eine Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihm und seinem Sitz keine Geheimnisse gibt. Die Verbindung hält über den Tod hinaus, indem dann der Stuhl zum Sitz der Seele seines vormaligen Besitzers wird.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1703

ASANTE SITZ
Ghana. H 94 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Beschrieb siehe Lot 1702.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1702

1703

1704

1705

1706

1704

FANTE REITER

Ghana. H 48 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
David Jean (2004). White. Zürich: Galerie Walu. S. 19.

Diese Schreinfigur stellt ein Geistwesen dar und stammt aus dem Besitz eines Wahrsagers, der sie bei Séancen verwendete. Die Reiterfiguren werden mit Macht, Kraft und Wohlstand assoziiert. Die weisse Fassung steht symbolisch für Reinheit sowie für die Verbindung zum Jenseits und zu den Ahnen.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1705

FANTE REITERIN

Ghana. H 51,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Beschrieb siehe Lot 1704.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1706

FANTE FIGUR

Ghana. H 32 cm.

Provenienz:
Prof. Helmut Gernsheim, Castagnola.

Beschrieb siehe Lot 1658.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1707*

KOMALAND FIGUR

Ghana. H 37 cm. Terrakotta.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1987).
Deutsche Privatsammlung.

Publiziert:
- Schädler, Karl-Ferdinand / David, René & Denise (1987). Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu. Nr. 498.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 400 Jahre alt.

Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur in „Archäologische Funde aus Komaland" (Galerie Walu, Zürich, 1987) wie folgt:

„Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasiewelt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirnschalen spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen „für sich sprechenden" Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen.

Es scheint müssig, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam seziert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben.

Statt dessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind.

Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. "

Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1707

1708

1708
FON/EWE FIGUR
Benin/Togo. H 57 cm. Terrakotta.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

kronkronbali (Kinder von damals) genannte Tonfiguren stammen aus dem Gebiet entlang des Mono-Flusses, dessen Unterlauf die Grenze zwischen Togo und Benin bildet. Sie stehen auch heute noch auf Ahnenaltären und werden mit Hirsebrei beopfert. Von Voodoo-Priestern rituell besprochen, erhalten sie die Macht, bestimmte, an sie gerichtete Aufträge zu erfüllen.

Weiterführende Literatur: Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag, S. 190ff.

CHF 1 500.- / 2 000.-
(€ 1 250.- / 1 670.-)

1709 1710

1709
EWE FIGURENPAAR
Togo. H 13 cm und 14 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, und den verwandten Völkern in den angrenzenden Gebieten.

Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.

Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.

Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des anderen Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Denselben Brauch pflegen auch die geografisch nicht weit entfernt beheimateten Ewe, von denen das hier angebotene Figurenpaar stammt.

Weiterführende Literatur: Simonis, Henricus & Korinthenberg, Gerd (2008). Ewe / Twin Figures. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1710
EWE FIGURENPAAR
Togo. H 13 cm und 14 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1709.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1711

1712

1713

1711

EWE KOPF
Togo. H 26,5 cm. Terrakotta.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 85 Jahre alt.

Seltene Darstellung eines Büffelkopfes. In der gängigen Literatur existieren drei vergleichbare Objekte. Das bekannteste stammt aus dem New Yorker Metropolitan Museum of Art und ist mannigfach publiziert. Aufgrund der fehlenden Kenntnisse finden sich aber leider an keiner Stelle nähere Angaben über Bedeutung und Verwendung dieser Terrakotta.

CHF 1 000.- / 3 000.-
(€ 830.- / 2 500.-)

1712

EWE FIGUR
Togo. H 27 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Kraftvolles Fetischobjekt, das durch Rituale, das Anbringen von magischen Substanzen und das Beopfern aktiviert wurde. Fetische dieser Art sind materialisierte Schnittstellen zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften, die eingesetzt werden, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

Weiterführende Literatur: Thiel, Josef F. (1986). Was sind Fetische? Frankfurt am Main: Museum für Völkerkunde.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1713

EWE FIGURENGRUPPE
Togo. H 38,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Beschrieb siehe Lot 1712.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1714

1714

EWE REITERPAAR
Togo. H 41 cm und H 43 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1704.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1715

1715

FON FIGUR

Benin. H 37 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil, 1968 erworben.

bochio-Schutzfiguren wie diese sind Verkörperungen von Geistwesen.

Sie wurden rituell von Priestern besprochen und beopfert, wodurch sie die Macht erhalten sollten, bestimmte, an sie gerichtete Aufträge zu erfüllen. Sie beschützen so z.B. die Gemeinschaft vor ungewünschten Geistern oder Individuen vor drohendem Unheil.

Weiterführende Literatur: Chesi, Gert (1997).
Die Medizin der schwarzen Götter. Innsbruck: Haymon Verlag.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1716

FON FIGUR

Benin. H 6,5 cm, L 12,5 cm. Goldlegierung ca. 13, Karat.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Diese reizend naive Darstellung verweist vermutlich auf König Glele, der das Königreich Dahomey von 1858 bis 1889 mit Geschick regierte.

Der für sagenumwobene Kraft bekannte Löwe war das wichtigste königliche Totem des Glele, das ihm bei seiner Inthronisation durch das Orakel zugewiesen wurde.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1716

1717*

YORUBA MASKE

Benin. H 41 cm.

Provenienz:
Josef Müller, Solothurn.
Musée Barbier-Mueller, Genf.
Galerie Walu, Zürich (1987).
Deutsche Privatsammlung.

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes.

Jeder von Krankheit, Unfruchtbarkeit oder einem anderen Unglück Betroffene versucht, wenn das Orakel Hexen als Ursache bestimmt hat, die „Mütter" durch Opfer zu beschwichtigen und zugleich die Krankheit mit Kräutern zu bekämpfen sowie weiteren Schutz in Form von Amuletten zu suchen. Doch kann auch die Gesellschaft als Ganzes die „Mütter" beleidigen, indem sie Fehlverhalten toleriert - und die Gemeinschaft kann sich nicht mit Amuletten schützen.

Der gelede-Bund bietet Schutz gegen die Hexen, und zwar nicht, indem er sie bekämpft, sondern indem er die „Mütter" einmal im Jahr (oder so oft wie nötig) zu einem Fest zu ihren Ehren einlädt, bei dem sämtliches Fehlverhalten in der Gemeinschaft aufgedeckt, verurteilt und verspottet wird.

Der gelede-Bund wird von Frauen geführt, die Männer agieren als Tänzer, Sänger und Helfer. Obwohl zahlreiche verschiedene lokale Varianten des gelede-Festes existieren, so ist doch die Grundstruktur überall gleich. Es beginnt abends mit der Darbietung eines efe genannten Sängers und geht am folgenden Nachmittag mit dem eigentlichen gelede-Fest weiter, bei dem unter anderen zahlreiche Maskentänzer auftreten. Es ist hauptsächlich dem Vergnügen und der Unterhaltung gewidmet. Dutzende maskierte Tänzer führen bei dieser Gelegenheit, bisweilen auch paarweise abwechselnd, kurze temperamentvolle Tänze neben den Trommlern auf.

Die stets wie ein menschlicher Kopf gestalteten gelede-Masken werden so getragen, dass der Tänzer unter dem Rand hervorblicken kann. Auf dieser Grundmaske sitzt in der Regel ein Aufbau mit verschiedensten Darstellungen, in deren Gestaltung und Ausführung sich die Holzschnitzer an Virtuosität gegenseitig überbieten. Zu den traditionellen Kostümen der Tänzer gehören zahlreiche Kopftücher und Frauenschals, ausserdem tragen sie Beinrasseln um die Fussknöchel.

Weiterführende Literatur: Lawal, Babatunde (1996).
The Gelede Spectacle. Washington: University of Washington Press.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1718

1719

Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen wichtige Institution.

Hilfesuchende wenden sich dabei an Geistliche mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten. Der ifa-Priester oder babalawo („Vater des Geheimnisses") bedient sich bei diesen Konsultationen verschiedener Utensilien um mit den Göttern in Verbindung zu treten und deren Rat zu erhalten. Zu diesen Werkzeugen gehören auch die hier angebotenen Bretter und der Elfenbeinkopf (Lot 1724).

Der Priester schlägt am Anfang der Zeremonie mit einem Klopfer auf das Orakelbrett (opon ifa), um die Aufmerksamkeit von orunmila, der Gottheit an welche die Bitte um Weissagung gerichtet ist, zu erregen. Danach wirft er nach genau vorgegebenem Schema 16 Palmnüsse. Die innere Fläche des Brettes wird mit Pulver oder Sand beschichtet und dient als eine Art Notizfläche für die später zu interpretierende Wurfkombinationen.

Charakteristisch für die ifa-Bretter sind ihre flache Form sowie der mit Figuren und geometrischen Mustern beschnitzte Rand. Das Gesicht am Rand des Brettes repräsentiert eshu, eine der vielen Gestalten der Yoruba-Kosmologie, die in ihrer Komplexität durchaus mit der Götterwelt der Griechen verglichen werden kann. Er ist ein facettenreicher Charakter, der als Götterbote zwischen den Welten (Himmel und Erde, Diesseits und Jenseits) vermittelt.

Der Elfenbeinkopf (olorin ikin) wird auch „Kopf oder Führer der Palmnüsse" genannt. Er wird zusammen mit den weiter oben erwähnten Palmnüssen aufbewahrt. Solche Köpfe werden in der Literatur ebenfalls als Symbole für eshu gedeutet.

Weiterführende Literatur:
Bascom, William (1991). Ifa divination. Indiana: Indiana University Press.

1718
YORUBA ORAKELBRETT
Benin. L 19 cm, B 29,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1719
YORUBA ORAKELBRETT
Benin. H 30 cm, B 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1720
YORUBA ORAKELBRETT
Nigeria. D 39 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1721
YORUBA ORAKELBRETT
Nigeria. D 29 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1722
YORUBA ORAKELBRETT
Nigeria. D 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1723
YORUBA ORAKELBRETT
Nigeria. D 36,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1720

1721

1722

1723

1725

1724

YORUBA MINIATURKOPF

Nigeria. H 7,5 cm. Elfenbein.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1725

YORUBA SCHALE

Nigeria. H 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

agere-ifa genannte Schalen werden im Allgemeinen als priesterliche Kultgefässe für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind.

Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt, um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen.

Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenerien aus der Mythologie der Yoruba getragen.

Weiterführende Literatur:
Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1726

YORUBA FIGUR

Nigeria. H 29,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Das Wohlergehen der Yoruba-Gemeinschaft wird und wurde durch die Pflege der Tradition garantiert, die auf eine harmonische Kooperation der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen abzielt.

Der ogboni-Bund ist die bedeutendste sozio-religiöse Institution, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden. Zum Bund gehören deshalb alle traditionellen Führer (Männer und teilweise auch Frauen), darunter auch die Würdenträger der lokalen religiösen Kulte, Bezirkshäuptlinge, bedeutende Hofbeamte und militärische Führer.

Durch den sozialen Status seiner Mitglieder ist der ogboni-Bund nicht nur eine für den Kult der königlichen Ahnen und der alten Traditionen zuständige religiöse Gruppe, sondern auch eine sehr mächtige Institution, die an der Beurteilung aller sozialen, politischen und legalen Fragen beteiligt ist und als Gegengewicht zur sakralen Macht des Herrschers eine wichtige Rolle im komplexen Netzwerk von Macht und Machtkontrolle spielt.

Jedes Mitglied des Bundes erhielt nach der Initiation ein edan genanntes Figurenpaar. Diese Figurenpaare wurden mit Medizinsubstanzen behandelt, im Familienschrein aufbewahrt und zu Treffen im ogboni-Haus mitgenommen. Die in Kupferlegierung gegossenen Figuren waren mit einer Kette verbunden und bezogen sich auf lebende Mitglieder des ogboni-Bundes.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976).
Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1724

1726

1727

1731

1728

1727 Abb. S. 53

YORUBA ZEPTER

Nigeria. H 41,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 220 Jahre alt.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1728

YORUBA ZEPTER

Nigeria (Egbado). H 55,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 17. Jh.

Zu den berühmtesten Gottheiten im Pantheon der Yoruba zählt shango, der Gott des Donners und des Blitzes.

Der shango-Kult setzte sich fast im ganzen Yoruba-Land zum grossen Teil deshalb so erfolgreich durch, weil der Gott dem Glauben zufolge als vierter König in Oyo regiert haben soll. Im 17. und 18. Jh. war Oyo das Zentrum des Oyo-Reichs, das über zahlreiche Yoruba-Königtümer herrschte.

Den lokalen Mythen zufolge war shango der vierte alafin (Herrscher des Palastes) von Oyo. Die Traditionen beschreiben shango als einen ziemlich unverantwortlichen Herrscher mit einem gewalttätigen Temperament, der wie der Zauberlehrling mit Feuerwerk spielte und seinen Palast niederbrannte. Schliesslich wurde er aus der Stadt verjagt und er erhängte sich aus Verzweiflung.

Seine Anhänger lehnen diese Version jedoch ab und propagieren eine andere Darstellung des Mythos: Ihrem Glauben zufolge stieg er in den Himmel auf, wo er sich in Gewittern offenbart.

Der shango-Kult wurde zum Staatskult von Oyo und seine Priester agierten als Botschafter und Vertreter des alafin von Oyo in den Vasallenstaaten. Jenseits seines Kults manifestiert sich shango in Donner und Blitz, schleudert er doch seine Donnerkeile (edun ara) vom Himmel und setzt dabei den Busch oder Häuser in Brand. Wo der Blitz einschlug, sammeln die shango-Priester die Donnerkeile ein und bringen sie in ihren bestickten ledernen Schultertaschen (laba) zum Schrein des Gottes. Dort bewahren sie die Steine in grossen Holzschalen oder Kalebassen zusammen mit Tanzstäben und Kürbisrasseln auf und „füttern" sie mit Opfern.

Das bekannteste Emblem und Symbol des shango-Kults ist der Tanzstab oshe shango) mit der Darstellung zweier Donnerkeile in Form einer Doppelaxt. Die überwältigende Mehrzahl dieser Stäbe ist aus Holz geschnitzt, nur einige wenige (vergleichbare, vermutlich aus der gleichen Hand, sind uns nur zwei bekannt) werden aus einer Kupferlegierung gegossen und dienen als Amtsstäbe für shango-Priester.

Hier thront die Doppelaxt auf den Köpfen eines sitzenden Paares. Auf ihr zu sehen sind zwei shango-Gesichter und vier Kalebassen. Das sitzende Paar, bei dem der Mann die Frau liebevoll um die Schulter hält, strahlt glückliche Harmonie aus.

Zepter aus der gleichen Hand in der Literatur: Thompson Drewal, Margaret (1986). Art and Trance among Yoruba Shango Devotees. UCLA, Los Angeles: African Arts Magazine, Vol 20, Nr. 1. S. 63, Abb. 8.

Weiterführende Literatur: Adepegba, C.O. (1991). Yoruba Metal Sculpture. Ibadan: University Press.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1729

1729

YORUBA RASSEL

Nigeria. H 33,5 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1975).
Schweizer Privatsammlung.

ipawo ase genannte Zeremonialrasseln wie die hier angebotene, werden von Häuptlingen, Priestern, ogboni-Ältesten und Herrschern verwendet, um bei Versammlungen Ruhe zu schaffen.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1730

1730

YORUBA GLOCKE

Nigeria. H 15,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

omo genannte Kopfglocken waren Insignien bedeutender Notabeln in Ijebu-Ode und wurden eigens für die neuen Mitglieder des Bundes gegossen. Wenn sie nicht gerade von ihrem Besitzer feierlich an der linken Hüfte getragen wurde, stand sie zu Ehren der Vorfahren auf einem Altar.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1731 Abb. S. 53

YORUBA REIF

Nigeria. B 16,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 16. Jh.

Reich verzierte Fuss- und Armreifen aus Kupferlegierungen gehörten zur Zeremonialausstattung von Herrschern, Priestern und oshugbo-Mitgliedern in Ijebu. Ausgrabungsergebnisse und Thermolumineszenz-Altersbestimmungen bestätigten, dass solche Armreifen schon vor dem 18. Jahrhundert hergestellt wurden. Heute werden die Armreifen bisweilen auf Altären in privaten Schreinen als Devotionalien verehrt. Die Ikonographie des Dekors mit Menschen- und Tierköpfen ist bei weitem nicht klar, bezieht sich aber wahrscheinlich auf die lineage-Ahnen, als Bewohner der Erde und Beschützer der Lebenden.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann Dr., Th. A. H. M. (1976).
Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1732*

YORUBA FIGUR

Nigeria. H 26 cm. Gelbguss.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 16. Jh.

onile-Figur aus dem ogboni-Bund. Figuren dieser Art werden als „Eigentümer des Hauses" bzw. „Vater und Mutter, Eigentümer des Hauses" bezeichnet und verkörpern die Ahnen sowie die weiblichen und männlichen Mitglieder des Bundes.

Mit „Haus" ist das iledi-Gebäude zu verstehen, in dem sich die Mitglieder der ogboni-Gesellschaft versammeln, ein Bund, der über alle verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb eines Dorfes hinausgeht und der auch die Kraft zur Versöhnung und zur Urteilsfindung bei Streitfällen zwischen den Dorfbewohnern hat.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976).
Der Ogboni-Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1733

YORUBA FIGUR

Nigeria. H 25 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 16. Jh.

Beschrieb siehe Lot 1732.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1734

BINI REITER

Nigeria. H 20 cm, L 16,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 390 Jahre.

Im Wachsausschmelzverfahren hergestellte Altarfigur eines unbekannten Heerführers.

Der soziale Rang des Kriegsherrn zeigt sich in der Darstellung des prestigeträchtigen Pferdes sowie in der Wiedergabe seiner Attribute.

Für welchen Zweck bei den Bini Reiterfiguren angefertigt wurden, ist Gegenstand von laufenden Forschungen, am wahrscheinlichsten standen sie in den persönlichen Schreinen der Könige und Häuptlinge.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1735

1736

1735

YORUBA STAB
Nigeria. H 45,5 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1736*

YORUBA STAB
Nigeria. H 44,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1728.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1737

1737 Abb. S. 58

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 49 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1738

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 28 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1739*

YORUBA FIGURENPAAR
NIgeria. H 28 cm und 28,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1740

YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H 32 cm und 33 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1741

2 YORUBA FIGUREN
Nigeria. H 24 cm und 25 cm.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.

Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.

Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.

Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.

1742

1743

Drei opa osanyin-Eisenstäbe, die einst auf Altären für die osanyin genannte Gottheit der Heilkräuter standen.

Dargestellt ist jeweils ein grosser Vogel, der über kreisförmig angeordneten kleineren Vögeln thront. Das Vogelmotiv verweist auf die den Müttern und älteren Frauen zugeschriebenen spirituellen Kräfte: Sie konnten sich in Vögel verwandeln und als solche - je nach Gunst - Glück bringen oder aber Schaden zufügen.

Die Gestaltung des osanyin-Stabs stellt die nächtliche Versammlung solcher Hexen-Vögel dar. Der Stab ist somit nicht nur ein Symbol der Gefahr, sondern vor allem ein Zeichen dafür, dass die „Mütter" den Herbalisten und sein Gehöft vor den nächtlichen Attacken böswilliger Hexen schützen würden. Der mittlere Vogel wird häufig als ein Symbol für orunmila interpretiert, den Gott des ifa-Orakels und älteren Bruder des Medizingottes osanyin, denn das Orakel verschreibt auch die Medizin gegen Krankheiten. Die 16 kleineren Vögel stellen einen Bezug zu den 16 Abschnitten der ifa-Verse dar.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

1744

1742*
YORUBA STAB
Nigeria. H 43 cm. Eisen.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1743
YORUBA STAB
Nigeria. H 41 cm. Eisen.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1744
YORUBA EISEN
Nigeria. H 71 cm. Eisen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1753

1751

1752

1747

1745
YORUBA SCHUH
Nigeria. H 29,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Beschrieb siehe Lot 1746.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1746
YORUBA SCHUHE
Nigeria. L je 28,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Mit Perlensträngen versehenes Schuhpaar eines Königs, das zu seinem Ornat gehörte. Bei zeremoniellen Anlässen wird der übermenschliche Status des Königs betont, indem seine Füsse nicht den Boden berühren dürfen und in Schuhen auf zwei Perlenkissen platziert werden.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1747 Abb. S. 61
YORUBA WEDEL
Nigeria. H 48 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die perlenverzierten Wedel zählen normalerweise zu den Privilegien der Könige und sind somit Symbol für die Autorität des Herrschers. Sie unterstreichen die Abstammung des Besitzers und werden anlässlich öffentlicher Prozessionen mitgeführt.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1748
YORUBA TASCHE
Nigeria. H 33,5 cm

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Priestertasche (apo ifa). Bedeutende ifa-Priester wie der babalawo und der araba, der höchste babalawo eines ganzen Distrikts, haben das Recht, sich mit Perlenzier zu schmücken, Mützen, Beutel und Taschen mit perlenbesetzten Umschlägen zu tragen, die von der Schulter an einer langen Kette oder einem mit Perlen bestickten Träger hängen.

Die Objekte verdeutlichen den hohen Status der ifa-Priester. Tatsächlich bewahrt der babalawo, der Tausende ifa-Verse auswendig gelernt hat, den Hauptteil der oral tradierten Yoruba-Literatur. Er ist zugleich der Hüter der traditionellen Weisheit, die die Ordnung und die Balance zwischen den opponierenden Kräften in der zivilisierten Gesellschaft und im Kosmos aufrecht zu erhalten versucht.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1749
YORUBA TASCHE
Nigeria. H 42 cm.

Provenienz und Beschrieb siehe Lot 1748.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1750
YORUBA SCHWERTZIER
Nigeria. L 132 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Mit Glasperlen reich verzierte Scheide eines geschmiedeten opa orisha oko genannten Kultstabes.

CHF 300.- / 500.-
(€ 250.- / 420.-)

1751 Abb. S. 61
YORUBA KRONE
Nigeria. H 22,5 cm, Ø 18 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Vorliegende Krone ist nach dem Muster der englischen Vorlagen gefertigt. Sie gehörte nicht zu den wichtigen „heiligen" Objekten und wurde bei informellen Treffen getragen. Weiterer Beschrieb siehe Lot 1753.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1752 Abb. S. 61
YORUBA KRONE
Nigeria. H 29 cm, Ø 18 cm.

Provenienz und Beschrieb siehe Lot 1751.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1753 Abb. S. 61
YORUBA KRONE
Nigeria. H 52,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Jeder traditionelle Yoruba-König besitzt eine Kollektion von Perlenkronen, die er von seinen Vorgängern geerbt hat und die er zu bestimmten Gelegenheiten trägt. Darüber hinaus erhält er als Zeichen seiner Herrschaft zu seiner Thronbesteigung auch neue Kronen.

Die Perlenkrone (adenla) der Yoruba-Herrscher ist eine hohe, spitze Konstruktion aus Palmrippen (pako), die mit Maisstärke (eko) fixierte Schichten aus weissem Tuch bedecken. Das Tuch ist vollständig mit vielfarbigen Perlenbändern bestickt. Jede Krone zieren ein oder (meist) mehrere menschliche Gesichter im Basrelief. Auf der Spitze sitzt eine Vogelfigur aus Perlen und an den Seiten sind oft kleine Vögel befestigt. Am unteren Rand der Krone hängt ein Schleier aus Perlenschnüren, die das Gesicht des Trägers verbergen.

Die Perlenkrone mit dem Schleier verwandelt einen Yoruba-König von einem menschlichen in einen sakralen Herrscher, der zum Schutz der Gemeinschaft seiner Untertanen mit kosmischen Kräften kämpfen kann. Wenn er seine Krone trägt, ist das Gesicht des Herrschers mehr oder weniger hinter dem Perlenschleier versteckt. Seine menschlichen Züge verschwinden. Die Krone bestätigt ihn als göttliches Wesen.

Die Vogelfigur auf der Kronenspitze wird häufig als Pfau identifiziert (okin), der als König der Vögel gilt. Er und die anderen Vögel an den Seiten verweisen auf die starken weiblichen Mächte, die den Herrscher beschützen und mit denen er zusammenarbeiten muss, damit „die Mütter" (awon iya wa) sich nicht in destruktive Hexen (aje) verwandeln und seine erfolgreiche Regierung bedrohen.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1748

1749

1746

1745

1750

1754

1754
YORUBA MASKE
Nigeria. H 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes. Jeder von Krankheit, Unfruchtbarkeit oder einem anderen Unglück Betroffene versucht, wenn das Orakel Hexen als Ursache bestimmt hat, die „Mütter" durch Opfer zu beschwichtigen.

Der gelede-Bund bietet Schutz gegen die Hexen, und zwar nicht, indem er sie bekämpft, sondern indem er die „Mütter" einmal im Jahr (oder so oft wie nötig) zu einem Fest zu ihren Ehren einlädt, bei dem sämtliches Fehlverhalten in der Gemeinschaft aufgedeckt, verurteilt und verspottet wird.

Der gelede-Bund wird von Frauen geführt, die Männer agieren als Tänzer, Sänger und Helfer. Obwohl zahlreiche verschiedene lokale Varianten des gelede-Festes existieren, ist doch die Grundstruktur überall gleich. Es beginnt abends mit der Darbietung eines efe genannten Sängers und geht am folgenden Nachmittag mit dem eigentlichen gelede-Fest weiter, bei dem unter anderen zahlreiche Maskentänzer auftreten. Dutzende maskierte Tänzer führen bei dieser Gelegenheit bisweilen auch paarweise abwechselnd kurze temperamentvolle Tänze neben den Trommlern auf.

Weiterführende Literatur: Lawal, Babatunde (1996).
The Gelede Spectacle. Washington: University of Washington Press.

CHF 12 000.- / 15 000.-
(€ 10 000.- / 12 500.-)

1755
IGALA MASKE
Nigeria. H 35,5 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich.
Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die Regierungsform der Igala ist seit dem 17. Jh. die Monarchie. Der Gründerkönig Ayegba erlang damals einen wichtigen Sieg über die benachbarten Jukun und vereinigte danach die neun bis dahin unabhängigen Igala-Mela-Reiche. Jeder der neun Herrscher erhielt dabei einen Titel als Ratgeber am Hof des neuen Igala-Reiches.

Der Sieg Ayegbas über die Jukun ist sagenumworben, wobei ein Vorfall besonders hervorzuheben ist. Seine Tochter Inikpi (übersetzt etwa „des Vaters Liebe" oder „Augapfel des Vaters") liess sich nach einem Orakel freiwillig lebendig begraben um dem Vater den Sieg zu ermöglichen.

Die Prinzessin wird bis heute als Göttin verehrt und ihr zu ehren werden jährlich die ocho-Feierlichkeiten abgehalten. Das Fest hat zum Ziel die Ehrung des Königs und der Bestätigung seiner Macht. An diesem Anlass treten auch die neun königlichen Masken auf - jede davon repräsentiert eine der ursprünglichen Sippen, hat charakteristische Eigenschaften und einen Eigennamen. Die hier angebotene heisst Epe. Sie erscheint vor dem ocho-Fest und hat als wesentlichste Eigenschaft die Fähigkeit zu heilen.

Ihre mächtige Funktion äussert sich formal z.B. in der respekteinflössenden Gestaltung des Gesichtes oder im Kraft ausstrahlenden Nacken. Aber auch die Attribute der aus Holz gefertigten Maske - der tiefschwarze Überzug aus Leder und die Frisur aus giftigen Paternostererbsen - dienen der Steigerung des therapeutischen Wertes dieses Kraftobjektes. Die Maske ist so, dass sie letztlich nicht beschrieben werden kann. Sie ist ihrem Wesen nach durch etwas begründet, das sich nicht direkt erschauen lässt. Es ist etwas dahinter Liegendes, das jenseits aller vordergründigen Abwandlungen liegt.

Die Igala sagen „epe soll über die Berge weinen und die Igala-Gesellschaft mit Tau bedecken". Gemeint sind damit Trauer, Heilung und Neuanfang. Jeder den die Maske bei Ihrem Tanz mit der rechten Hand berührt soll dem Glauben nach von seinen Krankheiten erlöst werden. Im Gegenzug verlangt die Gestalt Opfer in Form von Ziegen, Hühnern und Kolanüssen, alles Gaben die auch zum Gelingen des späteren Hauptfestes beitragen.

Für den Sammler afrikanischer Kunst handelt es sich um eine erstklassige seltene Maske, aber auch jeder Kunstliebhaber wird von Ihrem Anblick beeindruckt sein. Sie besticht in ihrer Ausführung durch eine schlichte, klare und präzise Linienführung.

Weiterführende Literatur: Neyt, François / Désirant, Andrée (1985).
Les Arts de la Benue. Tielt: Editions Hawaiian Agronomics.

CHF 15 000.- / 30 000.-
(€ 12 500.- / 25 000.-)

1756

1757

1756

IDOMA MASKE

Nigeria. H 49,5 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Weibliche Stülpmaske, die vermutlich eine Ahnin darstellt und nebst der Unterhaltung die Förderung des sozialen Zusammenhaltes der Gemeinde zum Ziel hatte.

Weiterführende Literatur:
Wittmer, Marcilene K. / Arnett, William (1978).
Three Rivers of Nigeria. Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 670.- / 3 330.-)

1757

AFO KOPFAUFSATZ

Nigeria. H 32,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

ekpeshi-Tanzaufsätze sind in den Sammlungen, wenn überhaupt, häufig aus Metall vertreten und liegen nur in wenigen Exemplaren aus Holz vor.

Der kühne Aufbau ist mit Abrusbohnen belegt und wird von einem Chamäleon gekrönt, das als Symbol der Verwandlungsfähigkeit gilt. Getanzt wurde anlässlich mehrtägiger Begräbnisfeierlichkeiten.

Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag.

CHF 1 500.- / 2 000.-
(€ 1 250.- / 1 670.-)

1758

1758

URHOBO FIGUR
Nigeria. H 33,5 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (2001).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Beschrieb siehe Lot 1759.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1759

URHOBO FIGUR
Nigeria. H 190 cm.

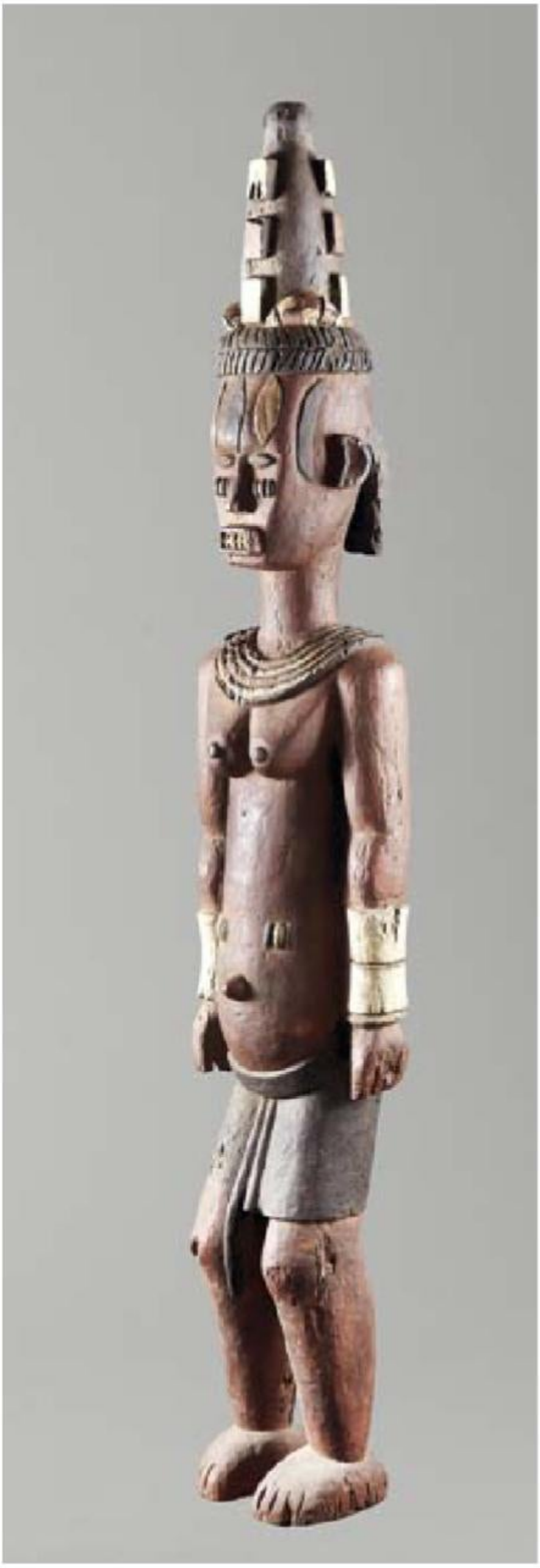
Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Das religiöse Weltbild der urhobo konzentrierte sich auf die Verehrung von spirituellen, in der Natur wirkenden Kräften. Sie pflegten einen persönlichen Schrein, der nebst anderen Kraftobjekten auch verschiedene aus Holz geschnitzte Figuren beherbergte.

edjo-re-akare-Figuren sind personifizierte Geistwesen (edjo = spirituelle, in der Natur wirkende Kräfte, re-akare = aus Holz). Ganze „Familien" dieser Art wurden mit den Siedlungsgründern in Verbindung gebracht und an wenigen Tagen im Jahr öffentlich verehrt. Mit diesen und mit Hilfe der aufgerufenen Ahnen wurde versucht, das eigene Schicksal günstig zu beeinflussen, damit einem Gesundheit, Reichtum und Glück vergönnt waren.

Weiterführende Literatur:
Foss, Perkins (2004). Where Gods and Mortals Meet. Continuity and Renewal in Urhobo Art. New York: Museum for African Art.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)



1759

1760

1761

1760
URHOBO MASKE
Nigeria. H 33 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

In der flachen Küstenregion des Nigerdeltas schwellen die zahlreichen Flüsse mit ihren Hunderten von Flachwasser-Nebenflüssen in der Regenzeit zu einem wahren Labyrinth aus Bächen und Wasserwesen an, die mit der Lagunenküste verbunden sind. Diese fischreichen Gewässer sind die Lebensgrundlage der ansässigen Völker und ermöglichen als Transportwege Handelskontakte zwischen benachbarten Ethnien sowie mit Europäern.

In dieser Umgebung wurden Wassergeister (edjorame) als spirituelle Kräfte für das Gedeihen und das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung bedeutend. Diese Mächte befinden sich im Wasser als Ganzes, das ebenso unter ihrer Kontrolle steht wie deren Nutzer. Regelmässige Tänze zu Musik und Gesang (oworu) dienen zwar vielfach der Unterhaltung, haben aber gewöhnlich auch tieferen Sinn in der Verehrung dieser Wassergeister, um sich deren Wohlwollen zu sichern.

Diese Maske gehört zur Vielfalt der Wesen die an diversen Anlässen in einem weissen Kleid auftreten. Am wahrscheinlichsten handelt es sich bei dieser Darstellung um eine jugendliche Schönheit (omotokpokpo), die auch als Braut oder Kind des Geistes verstanden wird. Hinweise dafür sind die kunstvolle Frisur, die eindrücklichen Skarifizierungen und die krustige polychrome Fassung. Die rote Farbe soll dabei an den schönen Ton der mit Öl eingeriebenen Haut erinnern und steht allgemein für Fruchtbarkeit, Schönheit, Klasse und Würde.

Weiterführende Literatur: Foss, Perkins (2004).
Where Gods and Mortals Meet. New York: Museum for African Art.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1761
ORON FIGUR
Nigeria. H 100 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
Nicklin, Keith (1999). Ekpu.
London: The Horniman Museum and Gardens. Abb. 44 und Titelblatt.

Die Oron sind eine kleine Volksgruppe, die an der Mündung des Cross River lebt. Sie sind vor allem für die ekpu genannten Memorialfiguren bekannt, welche beim Ableben eines Würdenträgers angefertigt wurden.

Die im Pfahlstil geschaffenen Figuren, welche wichtige Würdezeichen in ihren Händen hielten und meist mit einem Hut und einem Häuptlingsbart versehen waren, wurden in obio-Schreinen aufgestellt, wo sie zweimal jährlich verehrt wurden.

Die Tradition, solche Ahnenfiguren zu schnitzen, hielt wohl nur bis Anfang 1900 an. Als Kenneth C. Murray sie 1938 entdeckte, war der Kult bereits erloschen. Im Jahre 1959 inventarisierte Murray ca. 600 Figuren. Die meisten davon wurden im Biafra-Krieg (1967-70) zerstört - etwa hundert befinden sich im Besitz der nigerianischen Museen und einige wenige sind damals in westliche Sammlungen und in öffentliche Museen gelangt.

Weiterführende Literatur: Nicklin, Keith (1999). Ekpu.
London: The Horniman Museum and Garden.

CHF 30 000.- / 40 000.-
(€ 25 000.- / 33 330.-)

1762

1762
WIDEKUM MASKE
Kamerun. H 39 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Eindrückliche, monumentale Holzmaske, mit Leder überzogen. Die Widekum sind eine kleine Volksgruppe, die am Oberlauf des Cross-Flusses, im Westen des Kameruner Graslandes, ansässig sind und über die bis heute wenig geforscht wurde.

Es liegt aber nahe, dass die Masken dieser zwischen dem Cross-River-Gebiet und dem Kameruner Grasland gelegenen Region formal und in der Verwendung mit denen der angrenzenden Ethnien verwandt sind.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1763
3 ZAHLUNGSMITTEL
Tschad. H 48 cm bis 52 cm. Eisen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Der Wert dieses Geldes lag im Rohmaterial Eisen, das zur Herstellung von Waffen und rituellen Gegenständen benötigt wurde. In unterschiedlichsten, aber standardisierten Formen geschmiedet, wurde „Primitivgeld" über weite Strecken transportiert und als Tauschmittel gehandelt.

Weiterführende Literatur: Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag, S. 329ff.

CHF 2 000.- / 2 500.-
(€ 1 670.- / 2 080.-)

1763

1764
GRASLAND ESSGEFÄSS
Kamerun. H 11,5 cm. Terrakotta.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Weiterführende Literatur: Knecht,Uli / Bührer, Maya (2002). Keramik aus dem Kameruner Grasland. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1765
GRASLAND KELCH
Kamerun. H 26,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 300.- / 600.-
(€ 250.- / 500.-)

1764

1765

1766

GRASLAND TRINKHORN
Kamerun. H 19 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Die delikat mit königlichen Symbolen verzierten Trinkhörner aus Büffel-, Zwergrinder-, Kuh- oder Schafbockhorn waren die wichtigsten Regalien eines Mannes und Symbol für Fruchtbarkeit und Manneskraft. Anlässlich zeremonieller Feiern tranken die Notabeln aus diesen Standes- und Würdezeichen Palmwein als Bekenntnis zur Gesellschaft und als Opfergetränk.

Weiterführende Literatur: Northern, Tamara (1986). Expressions of Cameroon Art. The Franklin Collection. Pasadena: The Castle Press.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1767*

GRASLAND TRINKHORN
Kamerun. H 27,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1766.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1768

GRASLAND TRINKHORN
Kamerun. H 38 cm.

Provenienz:
Arnold Bamert, Solothurn.
Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Beschrieb siehe Lot 1766.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1766 1767

1768

1769*

KOTA RELIQUIARFIGUR

Gabun. H 62,5 cm.

Provenienz:
Französische Privatsammlung.
Leopold Haefliger, Luzern (vor 1981).
Galerie Walu, Zürich.
Deutsche Privatsammlung (seit 1984).

Ein Gutachten von Ulrich von Schröder (1983) wird dem Käufer ausgehändigt. Eine schriftliche Bestätigung von Leopold Haefliger attestiert, dass sich die Figur seit mehr als 70 Jahren in Europa befindet.

Beschrieb siehe Seite 74.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1770

KOTA RELIQUIARFIGUR

Gabun. H 50 cm.

Provenienz: Spanische Privatsammlung, Madrid.

Laut mündlicher Angabe in den 1970er-Jahren in Paris erworben.

Beschrieb siehe Seite 74.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1769

1770

1771

Die zweidimensionale Konzeption der stark abstrahierten Reliquiarfiguren der Kota ist einmalig in der afrikanischen Kunst.

Aus Holz geschnitzt und mit verschieden farbigen Metall-Legierungen belegt, zeigt diese Figur - auf dem formal bis ins Extreme reduzierten Körper - einen von einer prächtigen Frisur umrahmten Kopf mit einem konkaven, wachsamen Gesicht.

Die mbulu-ngulu genannten Figuren krönten und bewachten die Körbe, in welchen Schädel und sonstige Reliquien bedeutender Verstorbener aufbewahrt wurden. Bei bestimmten Zeremonien wurden die ansonsten verborgen gehaltenen Reliquiare für die ganze Clangemeinschaft sichtbar präsentiert.

Dass Pablo Picasso selber zwei Kota-Reliquiarfiguren in seiner Sammlung afrikanischer Kunst besass, verwundert nicht. Kunstwerke dieser Art zählen zu den wichtigen Impulsgebern für die Kunst des 20. Jahrhunderts: Als Europas Künstler um die Jahrhundertwende die Suche nach einer Befreiung aus abendländischen Denk- und Kunstmustern antraten, favorisierten sie den Wandel von der wahrnehmungsbetonten zu einer konzeptuellen Kunst.

Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand u.a. der Kubismus als eine der wichtigen Kunstströmungen der Moderne. Entscheidende Anregungen erhielten die Avantgardekünstler - darunter André Derain, Maurice de Vlaminck, Henri Matisse - auch durch afrikanische Kunstwerke, wie sie in Frankreich zum Beispiel im einstigen Pariser Musée d'Ethnographie du Trocadéro zu sehen waren.

Weiterführende Literatur:

- Chaffin, Alain & Françoise (1980). L'art Kota. Les figures de reliquaire. Poitiers: Aubin.
- Stepan, Peter (2006). Picasso's Collection of African and Oceanic Art. Masters of Metamorphosis. New York: Prestel.

1771*

KOTA RELIQUIARFIGUR

Gabun. H 57,5 cm.

Provenienz:

Französischer Verwalter in Gabun (vor 1936 gesammelt).
Galerie Roudillon, Paris (1971).
Südafrikanische Privatsammlung.

Laut Auskunft von Herr Louis Perrois, dem massgebenden Experten für die Kunst der Kota, „stammt diese eindrückliche Reliquiarfigur von den kota-mbaama (Obamba) aus dem Gebiet von Oberogooué (Region von Masuku-Franceville, Ost-Gabun).

Unter Berücksichtigung der überlieferten Informationen von J. Roudillon, sowie in Anbetracht der feinen Bearbeitung von Gesicht und Elementen der Frisur, aber auch der Patina jener Partien, die nicht mit Metall beschlagen sind, ist ihr Alter auf das erste Viertel des 20. Jahrhunderts anzusetzen.

Die angeschnitzte Verzierung auf der Rückseite der Skulptur erinnert an die stilisierte Form eines Ambosses der Schmiede. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Schmiede der mbaama als hohe Initiierte für die Riten des Ahnenkultes zuständig waren.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)

1771

1772 1792 1773 1793

Persönliche Figuren, die zum Teil mit „magischen" Substanzen beladen sind. Die Energie dieser Kraftpakete soll durch Rituale geballt werden und zugunsten des Besitzers wirken. Fetische dieser Art sind materialisierte Schnittstellen zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften, die eingesetzt werden, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

1772
FANG FIGUR
Gabun. H 8 cm.

Provenienz:
Sammlung Hans Hess, Basel (1968).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1773
TEKE FIGUR
Kongo. H 10 cm.

Provenienz:
Sammlung Hans Hess, Basel (1979).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1774*
YAKA FIGUR
Kongo. H 16,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1775*
DONDO-KAMBA WEDEL
Kongo. H 25 cm (ohne Haare).

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 400.- / 800.-
(€ 330.- / 670.-)

1774

1775

1776
YAKA FIGUR
Kongo. H 29 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich (1988).
Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1777
YAKA FIGUR
Kongo. H 42 cm.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1779
SUKU TRINKBECHER
Kongo. H 9 cm, B 12,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Bei diesem fein gestalteten Gefäss handelt es sich wohl um einen so genannten „Vertrauens- oder Freundschaftsbecher". Bei Zeremonien kamen die Initiierten zusammen und tranken nach vorgeschriebenen Regeln Palmwein. Die verschiedenen Formen der Becher gaben Auskunft über den Initiationsgrad der Mitglieder.

CHF 800.- / 1 000.-
(€ 670.- / 830.-)

1780
LULUA FIGUR
Kongo. H 15 cm.

Provenienz:
Helmut und Marianne Zimmer, Zürich (1983).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1795 1796 1780

1779

1776

1777

1781

1782

1781

PENDE MASKE

Kongo. H 29 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

muyombo-Maske, die horizontal auf dem Kopf getragen wurde. Das Kinn endet in einem Bart: ein Symbol der Autorität und Weisheit der Ahnen. Dieser Maskentyp trat bei Heilritualen auf und schützte vor Krankheit und Schadenzauber.

Weiterführende Literatur:
Strother, Zoe S. (2008). Pende. Mailand: 5 Continents Editions.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1782*

KUBA MASKE

Kongo. H 51 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Die Kuba, eine von der Herrscherschicht bushong dominierte Gemeinschaft, kennen eine Vielzahl von Masken. Die bedeutendsten befanden sich im Besitz der königlichen Familie.

Diese kabongo genannte Maske stellt den Geist der Ahnen dar und wurde bei Beerdigungen und während der Initiationsriten getragen. Die konischen Augen mit den auffallenden Durchbohrungen für die Sicht des Trägers, stellen symbolisch Chamäleon-Augen dar und drücken die Fähigkeit aus, zu sehen und zu lesen, was eigentlich unsichtbar ist.

Vgl.: Cornet, Joseph (1975). Art from Zaire, 100 Masterworks from the National Collection. New York: The African American Institute. S. 87.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1784

1783

1783

SENGELE TROMMEL

Kongo. H 139 cm.

Provenienz: französische Privatsammlung, in Situ erworben.

botuturu **genannte Standtrommel aus dem östlichen Kongo, deren Klänge laut gängiger Literatur Tänze begleitete und die Dorfbewohner zum Häuptlings-Hof rief.**

Weiterführende Literatur:
Dagan, Esther A. (1993). Drums. Montreal: Galerie Amrad.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1784

KUBA TRINKBECHER

Kongo. H 19,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Bei diesem fein gestalteten Gefäss handelt es sich wohl um einen so genannten „Vertrauens- oder Freundschaftsbecher". Bei Zeremonien kamen die Initiierten zusammen und tranken nach vorgeschriebenen Regeln Palmwein. Die verschiedenen Formen der Becher gaben Auskunft über den Initiationsgrad der Mitglieder.

Weiterführende Literatur: Robbins, Warren M. / Ingram Nooter, Nancy (1989). African Art in American Collections. Washington: Smithsonian Institution Press.

CHF 1 200.- / 1 600.-
(€ 1 000.- / 1 330.-)

1785

Die Shoowa sind eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach. Berühmtheit erlangten die shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe.

Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme. Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt.

Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt, und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.

Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten je nach eigenem Wohlstand), der selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs".

Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.

1785
KUBA STOFF
Kongo. L 112 cm, B 53 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1786
KUBA STOFF
Kongo. L 112 cm, B 56 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1787
KUBA STOFF
Kongo. L 93 cm, B 58 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

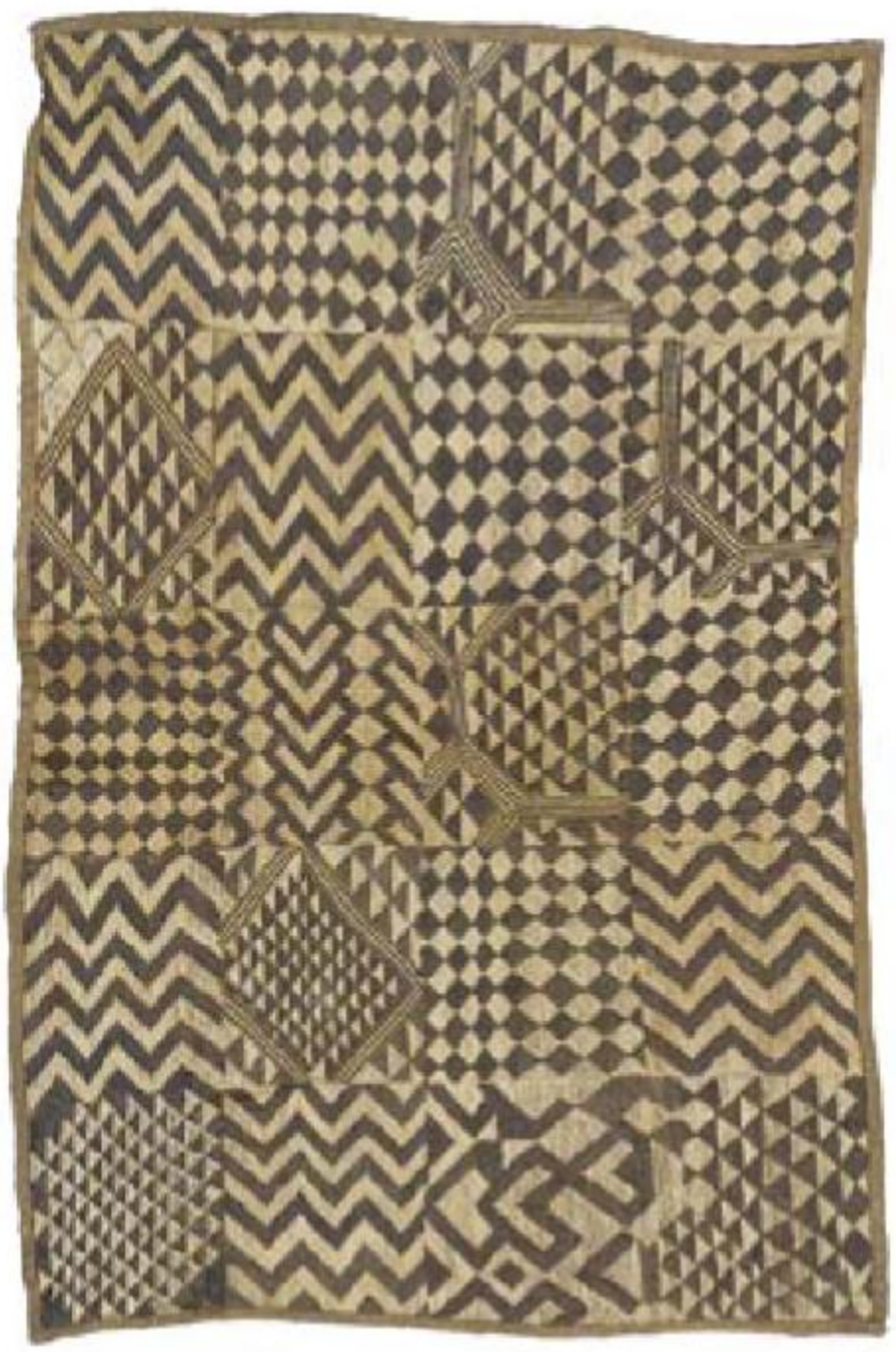
CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1788
KUBA STOFF
Kongo. L 125 cm, B 61 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 100.- / 200.-
(€ 80.- / 170.-)

1786



1787

1788

1789*

SONGYE MASKE

Kongo. H 39 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Weibliche Maske des bwadi ba kifwebe-Geheimbundes.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

kifwebe-Masken verkörperten ein mythologisches Geistwesen, wurden mit einem geflochtenen Kostüm und einem langen Bart aus Raphia ergänzt und tanzten an verschiedenen Zeremonien, um die gesellschaftliche Ordnung im Dorf zu sichern.

Der Begriff kifwebe wird heute mit „Maske" gleichgesetzt, bedeutete aber früher „halte den Tod fern"; die Masken beschützten somit vor Krankheit und Unfällen. Diese kühn konzipierte Maske ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Abstraktion, von der sich die westlichen Künstler Anfang 20. Jh. auf dem Weg zum Kubismus wesentlich inspirieren liessen.

Die äusseren Merkmale dieser beeindruckend expressiven Masken, wie z.B. das grafische Rillendekor oder der dominante Mund, wurden mit verschiedenen Tieren in Verbindung gebracht: unter anderem dem Zebra, dem Löwen, der Antilope, dem Vogel und dem Krokodil. Die weisse Farbe steht für positive Merkmale wie Ernährung, Fruchtbarkeit und Freude. Das Schwarz für untergründige magische Kräfte wie Zauberei und Hexerei, während Rot Mut, Stärke und Gefahr versinnbildlicht.

Weiterführende Literatur:
Hersak, Dunja (1986). Songye. London: Ethnographica LTD.

1790

SONGYE MASKE
Kongo. H 54 cm.

Provenienz:
Compte Baudouin de Grunne, Brüssel.
Sotheby & Co., London (1975).
Schweizer Privatsammlung.

Männliche Maske des bwadi ba kifwebe-Geheimbundes.

CHF 10 000.- / 20 000.-
(€ 8 330.- / 16 670.-)

1791

1794

1791

SONGYE AXT

Kongo. H 39 cm.

Provenienz:
- Museum für Völkerkunde, Hamburg, Inv.-Nr. 73605.
- Ludwig Bretschneider, München, 1961.
- Collection Peter und Veena Schnell, Zürich.
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Kunstvoll geschmiedeter Eisen-Keil an einem mit Kupferblech überzogenen Holzstiel. Würde- und Statuszeichen sowie Geldwaffe, mit der im Tauschhandel bezahlt wurde.

Weiterführende Literatur: Zirngibl, Manfred A. (1983).
Seltene Afrikanische Kurzwaffen. Grafenau: Morsak Verlag.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1792 Abb. S. 76

SONGYE FIGUR

Kongo. H 8 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1793.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1793 Abb. S. 76

SONGYE FIGUR

Kongo. H 9 cm.

nkishi genannte Schutzfigur. Diese Miniatur einer wesentlich grösseren, der Gemeinschaft gehörenden Zauberfigur behütete den privaten Haushalt und konnte von ihrem Besitzer auch überall hin mitgenommen werden um ihn zu beschützen. Ihre Macht, bestimmte Aufträge zu erfüllen, erhielt sie durch die Ballung magischer Kräfte sowie durch rituell angebrachte Substanzen. Die Volumen entsprechen auch im Kleinen gänzlich dem Kanon der Songye-Skulptur, der die wesentlichen Züge des Kubismus vor dessen Erfindung in der Kunst des 20. Jahrhunderts anwandte.

Weiterführende Literatur: Hersak, Dunja (1985).
Songye, Masks and Figure Sculpture. London: Ethnographica.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1794

GLASPERLEN-COLLIER

Westafrika. L 64 cm. 6-schichtige Glasperlen.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

In Afrika schätzte man Perlen sicher ihrer Schönheit wegen, sagte ihnen aber auch magische, schützende Kräfte nach und verwendete sie zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel.

Die Venezianer erfanden spezielle Stangen- oder Ziehglasperlen um 1500, die Chevron- oder auch auch Rosetta- und Sternperlen genannt werden. Die hier angebotenen sind 6-schichtig gearbeitet.

CHF 500.- / 800.-
(€ 420.- / 670.-)

1797

1798

1795 Abb. S. 77

LUBA FIGUR
Kongo. H 11,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 170.- / 330.-)

1796 Abb. S. 77

TABWA FIGUR
Kongo. H 15,5 cm.

Provenienz:
Galerie Wolf, Brüssel (1979).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1797

ZELA FIGUR
Kongo. H 19 cm.

Provenienz:
Sammlung Hans Hess, Basel.
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Persönliche Schutzfigur. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1798

TABWA (?) NACKENSTÜTZE (?)
Kongo (?). H 11 cm, L 21 cm, B 13 cm.

Provenienz:
Bernaerts, Antwerpen (1995).
Schweizer Privatsammlung.

Seltener, gekonnt gestalteter Gebrauchsgegenstand zu dem uns leider keine weiteren Informationen vorliegen als die vermutete Zuordnung des Auktionshauses Bernaerts im Jahre 1995.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1799 keine Abb.

MANGBETU SICHELMESSER
Kongo. H 46,5 cm. Eisen, Elfenbeingriff.

Provenienz: Sammlung Vontobel, Waltalingen.

Kunstvoll geschmiedete Prunkwaffe bestehend aus einer teilweise mit Leder umhüllten Eisenklinge und einem aus Elfenbein geschnitzten Griff. Die Zweckmässigkeit als Waffe war eher sekundär, da die Form primär zur Identifikation der Stammeszugehörigkeit diente und den Status des Trägers unterstrich.

Weiterführende Literatur: Zirngibl, Manfred A. (1983).
Seltene afrikanische Kurzwaffen. Grafenau, Morsak Verlag.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

Drei Kraftgeladene anthropomorphe Figuren, die ranghohen Mitgliedern des bwami-Männerbundes gehörten.

Der hierarchisch gegliederte bwami-Bund regulierte das politische und soziale Leben der Lega. Die machtvollen Figuren dienten als Insignien und beschützten ihre Besitzer vor allerlei Gefahren.

Weiterführende Literatur: Biebuyck, Daniel P. (2002). Lega. Ethics and Beauty in the Heart of Africa. Brussels: KBC Banking & Insurance.

1802 1801 1800

1803

1803

1800

LEGA FIGUR

Kongo. 15,5 cm. Elfenbein.

Provenienz:
Sammlung Van Bisscoop.
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Laut handschriftlichen Notizen von Dr. Hess 1991 bei Frau Van Bisscoop, einer seiner Patientinnen, erworben. Deren Mann habe die Figur vor 1936 als belgischer Kolonialbeamter dem Distriktchef Pene Misenga im Dorf Schabunda abgekauft.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1801

LEGA FIGUR

Kongo. 12,5 cm. Elfenbein.

Provenienz: Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1802

LEGA FIGUR

Kongo. 12,5 cm. Elfenbein.

Provenienz:
Sammlung Hans Hess, Basel (1969).
Nachlass Dr. Eduard Hess, Oberwil.

Laut handschriftlichen Notizen von Dr. Hess aus der Sammlung Vladimir Rosenbaum (Ascona) und Paolo Morigi (Magliaso).

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1803

LEGA MASKE

Kongo. H 15 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die harmonisch gestalteten und auf das Wesentliche reduzierten Masken der Lega gehören zu den Initiationsobjekten der bwame-Gesellschaft. Material, Grösse und Form der Maske zeigen den Rang des Trägers innerhalb der Gesellschaft an. Nicht alle Masken wurden - wie andernorts üblich - vor dem Gesicht getragen. Einige wurden auch nur in der Hand gehalten, an Hütten befestigt und gelegentlich auf einem Holzgestell kollektiv zur Schau gestellt.

Weiterführende Literatur: Biebuyck, Daniel P. (2002). Lega. Ethics and Beauty in the Heart of Africa. Brussels: KBC Banking & Insurance.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 420.- / 830.-)

1804

1805

1804

LEGA MASKE
Kongo. H 22 cm.

Provenienz:
Edgar Beer, Brüssel (1974).
Schweizer Privatsammlung.

Die harmonisch gestalteten und auf das Wesentliche reduzierten Masken der Lega gehören zu den Initiationsobjekten der bwame-Gesellschaft.

Material, Grösse und Form der Maske zeigen den Rang des Trägers innerhalb der Gesellschaft an. Nicht alle Masken wurden - wie andernorts üblich - vor dem Gesicht getragen. Einige wurden auch nur in der Hand gehalten, an Hütten befestigt und gelegentlich auf einem Holzgestell kollektiv zur Schau gestellt.

Weiterführende Literatur: Biebuyck, Daniel P. (2002). Lega. Ethics and Beauty in the Heart of Africa. Brussels: KBC Banking & Insurance.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1805

CHOKWE MASKE
Kongo/Angola. H 21 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 1807.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1806

CHOKWE MASKE
Kongo. H 24 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.
Beschrieb siehe Lot 1807.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1806

1807

1807

CHOKWE MASKE

Kongo/Angola. H 33 cm. Patina stellenweise nachbearbeitet.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Bei dieser fein gestalteten Gesichtsmaske handelt es sich um ein reizvolles Exemplar des pwo genannten Maskentypus.

Dargestellt wird das Idealbild einer erfüllten, reifen chokwe-Schönheit, einer idealen Frau und Mutter. Die harmonisch gestalteten, fein ausgearbeiteten Gesichtszüge und Tatauierungen verweisen auf eine hochrangige weibliche Ahnin.

Während der mukanda genannten Initiation der jungen Männer beschützte sie gemeinsam mit anderen makishi genannten Maskengestalten das ausserhalb des Dorfes gelegene Initiationslager vor Eindringlingen und bösen, übernatürlichen Mächten.

Sie nahm zudem eine der wichtigsten Rollen des Ensembles ein, indem sie als Botin zwischen den Söhnen im Lager und den Müttern im Dorf fungierte.

Die angebotene Maske weist die Merkmale einer schönen und ausdrucksstarken Chokwe-Arbeit auf. Die kräftige Gesichtsform, die markante Nase, das hervorspringende Kinn, die beinahe geschlossenen Augen sowie die schönen Gesichtsnarben und die kunstvoll gestaltete Frisur sind charakteristische Eigenschaften einer gelungenen Komposition.

Weiterführende Literatur:
Jordán, Manuel (1998). Chokwe. München: Prestel.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

1808

1809

1808

CHOKWE STAB
Kongo/Angola. H 62 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Zeremonialstab eines Würdenträgers mit angeschnitzter stehender weiblicher Figur, welche die Kraft der weiblichen Ahnen symbolisiert.

Weiterführende Literatur:
Jordán, Manuel (1998). Chokwe. München: Prestel.

CHF 1 200.- / 1 600.-
(€ 1 000.- / 1 330.-)

1809

MAKONDE MASKE
Tanzania. H 24 cm.

Provenienz:
Sammlung René David, Togo.
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
Fenzl, Kristian (1997). Makonde. „Mapiko". Linz: Neue Galerie. Seite 54.

Vollplastische mapiko-Helmmasken aus dem likumpi-Ritual stellen diverse Charaktere dar, z.B. einen Greis, Säufer, Schönling oder Nachbarn. Sie sind zwar Teil der Knabeninitiation, werden aber an Festtagen auch öffentlich zur Unterhaltung des ganzen Dorfes getanzt.

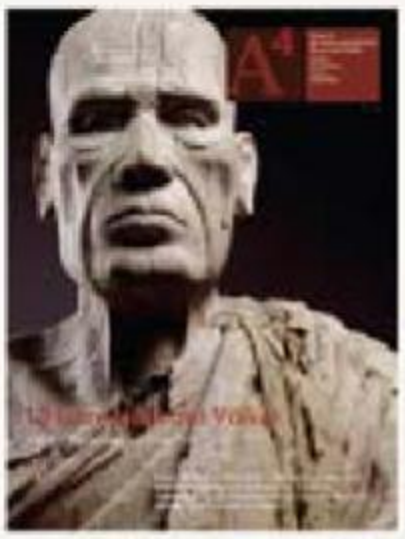
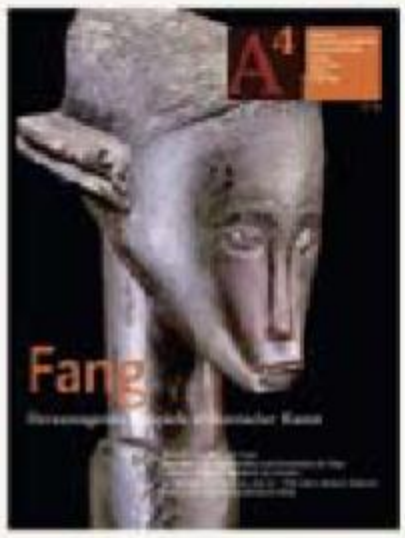
Weiterführende Literatur:
Fenzl, Kristian (1997). Makonde. Linz: Institut für Ethno Design.

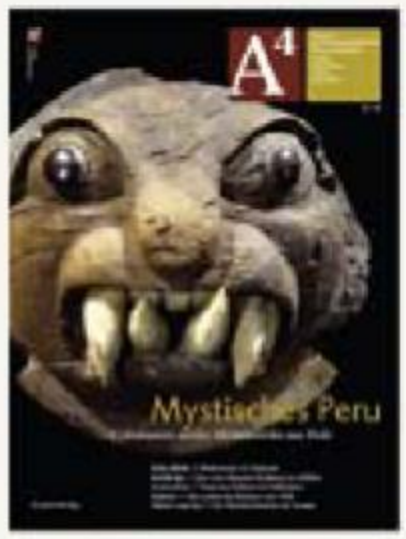
CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 830.- / 1 670.-)

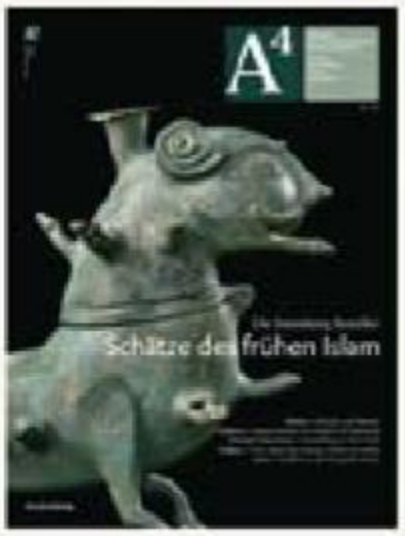
Galerie Walu

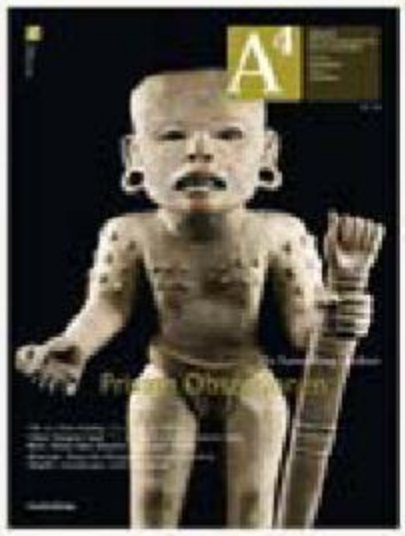
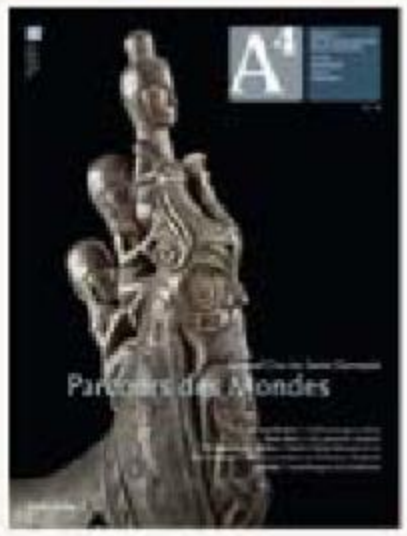
FINE AFRICAN ART, EST. 1957

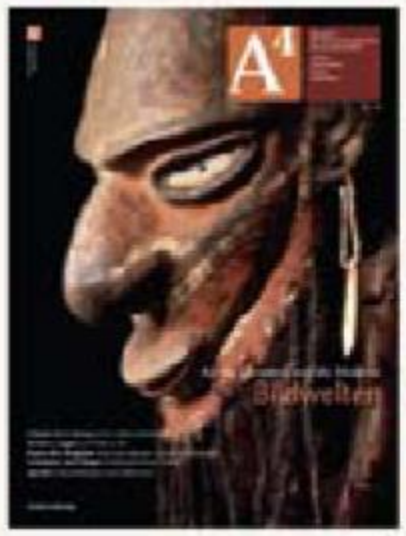
Mühlebachstrasse 14 · 8008 Zürich · Switzerland · Tel. +41 44 280 20 00 · info@walu.ch · www.walu.ch





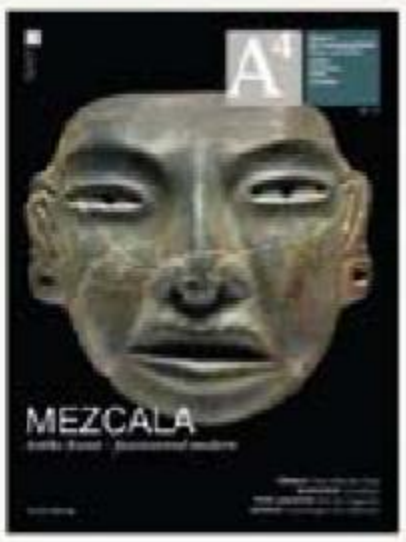


A4

Magazin
für Aussereuropäische
Kunst und Kultur

Afrika
Australien
Asien
Amerikas

Published by
Haus der Völker / Museum für Kunst und Ethnografie
A-6130 Schwaz / Tirol / Austria
A4@hausdervoelker.com / www.hausdervoelker.com
www.a4-magazine.com



A⁴ is the first magazine for non-European art and culture for German-speaking countries. It appears biannually and publishes contributions of international authors to this topic. *International issue contains English text.*